

Der Anzeiger zu jedem Abonnement - Betrag 18 Mk. ...

Geschäftlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause).

Telephon Nr. 271.

Anzeige zu jedem Abonnement - Betrag 18 Mk. ...

10. Jahrgang.

Freitag, den (11.) 24. November 1911.

Abonnements-Exemplar.

## Varieté Helenenhof

Heute und täglich: Vorstellung. Anfang 10 Uhr abends. 18040

Neue Debüt Neues Programm

LA GRAZIA Lang. NARCISS MERTENS Sumorsk. MINN & FINN Schottisch. LISETT AND JANTO Songleur. The Paldrens

Jeden Sonn- und Feiertag: Kaffee-Konzert.

## D. Z. SARADZEW

EMPFIEHLT SEHR ALTEN

## COGNAC O. C.

ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN GESCHAFTEN.



## Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß mein bisheriger Angestellter Herr

## Fabian Rutenberg

mit dem heutigen Tage in meinem Geschäft nicht mehr tätig ist und somit auch nicht das Recht hat, weder Bestellungen anzunehmen noch in meinem Namen Rechnungen einzulassen.

Zuhaber des Pelzwaren-Geschäfts A. Bromberg. Petrikauer-Str. Nr. 31.

## Die Warschauer chemische Waschanstalt und Färberei von WŁADYSŁAW PIETKA. LODZ

führt alle in das Fach der chemischen Wäscherei einschlagenden Aufträge schnell, gewissenhaft und billig aus.

## „Hotel Imperial“

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 17, Lodz. auch Chambres gar nies, im Centrum der Stadt

Dr. B. REJT Zahnärztliches Kabinett

L. SLADKIN, Chem. Assistent des Zahnärztl. Instituts D. Hofzahnarztes Engel in Berlin

Zahnarzt Rakischski wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 31

Zahnarzt F. Borunska zurückgekehrt.

## Die Verabschiedung Tolmatschews.

Der Odesaer Stadthauptmann Generalmajor Tolmatschew ist bekanntlich unter Beförderung zum Generalleutnant krankheitshalber in Pension geschickt worden.

Nacht nahm und seine Willkürlichkeit mit den schönen Worten des neuen Dienstes für Thron und Altar drapierte.

Vielleicht werden einige Optimisten meinen, daß die Entlassung Tolmatschews einen Sieg der Prinzipien der Gerechtigkeit bedeutet.

Eine solche Auffassung aber würde die Bedeutung der Entlassung Herrn Tolmatschews weit übertrieben.

Seinen wesentlichsten Fragen der Selbsterhaltung gewesen zu sein, welche den braven General um seine schöne Stellung brachten.

Die wahrhaft russischen Leute werden ihre Stütze nicht so ohne weiteres fallen lassen wollen.

## Zur Kolonisten-Vorlage.

Aus Petersburg wird dem „Red. Beob.“ geschrieben:

Wie wir von kompetenter Seite erfahren, wird die vom Ministerrat approbierte und der Duma übergebene Gesetzesvorlage des Ministers des Innern über die Rechtsbeschränkung der nicht-russischen Ansiedler in den Gouvernements Wolhynien, Kiew und Podolien, die sog. Kolonistenvorlage, die, wie bekannt, von der Duma-Kommission angenommen, von der Duma-Fraktion aber, nach Kenntnisnahme eines Memoriums der Deutschen Gruppe in Petersburg, abgewiesen wurde.

Hygien, auf das es hier hauptsächlich ankommt, sich privatim gegen die Vorlage, als für das Land schädlich und vom politischen Standpunkt aus durchaus überflüssig, ausgesprochen haben.

## Persien gibt nach.

London, 23. November. (Spez.)

Nach einem offiziellen Telegramm habe Persien alle Forderungen des russischen Ultimatum erfüllt.

Tabris, 24. November. (B. T. A.) In Memetaba bei Tabris sind 5000 Personen, die in der Umgebung leben, auf dem Gute des russischen Konsulats erschienen und haben um Schutz gegen die Angriffe der in Tabris hausenden Fidschis gebeten.

## Die Lage in Tripolis.

Rom, 23. November. (Spez.)

Aus Tripolis wird gemeldet: Die Ruhe um Tripolis ist so groß geworden, daß man in der Stadt den Eindruck hat, als befände man sich lediglich in einer größeren Garnisonsstadt.

Konstantinopel, 23. November. (Spez.)

Der ehemalige Oberst Sabit Bey, der gegen die Politik des Komitees Einheit und Fortschritt außerordentlich heftig aufgetreten war und der infolge dessen die Armee verlassen mußte, hat aus verschiedenen Oppositionsparteien gemeinsam mit den gleichförmigen Abgeordneten der Kammer einen einzigen Oppositionsblock gebildet.

## Die Lage in China.

Schanghai, 23. November. (Spez.)

Juanfuchais Erklärung zu Gunsten einer verfassungsmäßigen Monarchie hat alle Hoffnung abgegraben, daß eine Einigung zwischen ihm und den Reformern stattfinden könnte.

Sunglung, 23. November. (Spez.)

Zu dem Gebäude, in dem die Provinzialversammlung tagte, ist gestern eine Bombe geschleudert worden.

Peking, 23. November. (Spez.)

Von verschiedenen Seiten eingetroffene Nachrichten besagen, daß sich in der Umgebung von Peking 42 Bataillone Infanterie, 10 Batterien Artillerie, 2 Kavallerieregimenter und 4 Genie- und Train-Regimenter befinden.

Tokio, 24. November. (B. T. A.)

Die Nachrichten von der Ermordung der in Sianfu lebenden Europäer geben der öffentlichen Meinung Anlaß dazu, ein Eingreifen Japans und Russlands, sowie der anderen Großmächte in die chinesischen Angelegenheiten zu verlangen.

Peking, 24. November. (B. T. A.)

In der Reichshauptstadt lebenden Beamten sind in ihre Heimat, die süblichen Provinzen Chinas, abgereist, um in den Dienst der neuen Regierung zu treten.



# Schreckliche Eisenbahn-Katastrophe.

Paris, 23. November.

Heute früh ereignete sich in der Nähe von Saumur eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe. Die Gegenläufe der letzten Tage haben die Eisenbahnbrücke über die Thouet untergraben. In der Nacht stürzte die Brücke ein, wovon die Bahnbesetzung infolge des herrschenden starken Nebels nichts wusste. Der Lokomotivführer des die Strecke passierenden Zuges hatte aus demselben Grunde die zusammengedrängte Brücke nicht entdeckt und fuhr in den Abgrund hinein. Drei Waggons stürzten in den Fluss und gingen in Trümmer. Es spielten sich entsetzliche Szenen ab. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß.

Saumur, 24. November. (P. L.-U.)

Durch die gestrige Eisenbahnkatastrophe bei Montreuil sind 30 Personen ums Leben gekommen. Zwei Lokomotiven und fünf Waggons sind den Abhang hinunter und in den Fluss gestürzt.

Paris, 24. November. (Spez.)

Bisher ist es nicht gelungen, die genaue Zahl der Opfer der gestrigen furchterlichen Katastrophe in Montreuil festzustellen, noch die Waggons aus den furchtlichen Klüften des Flusses Thouet zu heben.

Das Wasser überdeckt alle Waggons mit Ausnahme eines einzigen, auf dem zehn Passagiere saßen, denen es gelungen ist, sich durch die Fenster zu retten. Nach langen vergeblichen Bemühungen gelang es vom Ufer aus ihnen Nahrung zu reichen. Bisher hat man 20 Leichen geborgen, unter ihnen diejenigen dreier Frauen. Wie amtlich behauptet wird, ist die Brücke erst unter der Last des Zuges zusammengestürzt, indes war sie bereits seit längerer Zeit in sehr schlechtem Zustande.

# Chronik u. Lokales.

**Der japanische Konsul.** Der „Warsch. Dntsch.“ teilt mit, daß Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst befohlen haben, Herrn Bronislaw Goldfeder als außerordentlichen japanischen Konsul zu ernennen.

**Der neue französische General-Konsul.** Der „Warsch. Dntsch.“ teilt mit, daß der General-Gouverneur eine Verfügung erlassen hat, Herrn Jages de Chamnes zur Ausübung der Pflichten des französischen General-Konsuls in Warschau bis zu seiner Ausernennung durch den dirigierenden Senat provisorisch zuzulassen.

**Unterrichtssprache in den Schulen.** Die Kommission der Reichsдума für Schulaangelegenheiten erließ zum Beschluß, daß die Unterrichtssprache in den Privatschulen und Kursen von den Eltern bestimmt werden kann. Eine Ausnahme bilden nur die neun West-Gouvernements Russlands.

**Die Zollkammer in Szegyiorno.** Der Finanzminister hat der Duma einen Entwurf vorgelegt, jährlich 89,452 Rubel zu bewilligen, um das Dienstpersonal der Zollkammer in Szegyiorno, im Jobbeizel Rakisch zu vergrößern. Die Zuzüge aus dem Ausland durch diese Kammer ist im Laufe der letzten Jahre riesig gewachsen. Während im Jahre 1908 über Szegyiorno Waren für 9,588,000 Rubel aus dem Ausland kamen, und dafür Zoll in Höhe von 4,542,000 Rubel erhoben wurde, erreichte die Zuzüge im Jahre 1910 bereits einen Wert von 100,545,000 Rubel und 24,837,000 Rubel wurden an Zoll erhoben. Das gegenwärtige Personal der Kammer in Szegyiorno, das sich aus 31 Beamten, 36 Karlisten und 53 Aufsehern zusammensetzt, kann mit der angestiegenen Arbeit nicht fertig werden. Es wird daher eine Vergrößerung der Zahl der etatmäßigen Beamten um 12, der Karlisten um 16, der Aufseher um 17 beantragt.

Das ungewöhnliche Wachstum des Verkehrs in Szegyiorno erklärt sich durch den Bau der Rakischer Bahn, auf der große Warenposten sowohl nach dem Bodzer Industriegebiet, als auch weiter nach Rußland befördert werden. Die Zollkammer in Szegyiorno steht gegenwärtig, was die Höhe der erogenommenen Zölle anbetrifft, an vierter Stelle im Reich und wird in dieser Beziehung alle anderen Kammern erster Klasse antizipieren. Ins Ausland gehen über diese Zollkammer besonders Holz und Getreide.

**Kinematographen-Inspektoren.** Infolge der heranwachsenden Zahl von Kinematographen ist in maßgebenden Kreisen das Projekt entstanden, Posten spezieller Kinematographen-Inspektoren zu kreieren, zum Zwecke einer genaueren Beaufsichtigung der Apparate, sowie im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Angenommen kann werden, daß sich dieses Projekt nur auf die Residenzstädte u. s. w. bezieht, denn in Bodz ist die Zahl der Kinematographen wirklich noch nicht so groß, daß zu ihrer Beaufsichtigung ein besonderer Inspektor nötig wäre.

**Bestimmungen über die Jagd.** In der Kommission für Jagdangelegenheiten der Duma wird dieser Tage die zweite Lesung des neuen Jagdgesetzes, des von der Ackerbau-Hauptverwaltung des Sommersessens der Duma angeregt worden ist, vorgenommen werden. — In diesem neuen Entwurf haben, wie bekannt,

die Mitglieder der Kommission in der ersten Lesung den Entwurf betreffend des Bestandes eines Jagdreviers, der gegenwärtig im Königreich (150 Morgen) sowie in den belgischen Gouvernements in Anwendung kommt, gestrichen. Gegen diese Streichung opponierte der Abgeordnete S. Emenciel, da sie das Wild mit völliger Androhung bedrohe und eine rationelle Schonung des Wildes durch sie zur Unmöglichkeit würde. Der Gesetzentwurf hat für unseren Wildbestand und unsere Grundbesitzer eine große Bedeutung, da das neue Gesetz an die Stelle der gegenwärtig geltenden, im Jahre 1871 erlassenen Sonderbestimmungen über die Jagd treten soll.

**Vom Ankauf der Warschau-Wiener Bahn.** Die Hoffnung, daß das Eisenbahn-Netz auf dem linken Weichselufer in Königreich Polen erweitert wird, schwindet immer mehr. Das Projekt der Radomer Bahn, das die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft entwerfen sollte, ist ausenscheinlich beizulegen, aber wichtiger ist, daß deutsche Finanzkreise, die den Bau der Bahn Herby — Kiew unterstützen, sich lebhaft für die Verlängerung dieser Strecke längs der galizischen Grenze bis Wolyn interessieren, durch das Beispiel der Wiener Bahn abgeschreckt sind und jede weiteren Verhandlungen nach dieser Richtung abgebrochen haben. Es erscheint auch zweifelhaft, ob das Projekt der Wieruschower Bahnstrecke in Anbetracht des Auskaufs der Wiener Bahn verwirklicht werden wird.

**Von der Warschau-Wiener Eisenbahn.** Der Verwaltung der Warschau-Wiener Eisenbahn ging vom Ministerium der Kommunikation telegraphisch die Aufforderung zu, unverzüglich genaue Angaben über den Beamtetat für das laufende Jahr zu machen. In den letzten Tagen gingen der Verwaltung genannter Bahn auch 120 Entlassungsgesuche von Beamten zu. Unter anderen kam auch der Hauptassistent um seine Entlassung ein, der bereits 40 Jahren auf der Bahn arbeitet, sowie mehr als zehn ältere Stationschefs. In den Abschiedsgesuchen bitten die Petenten, ihnen die Pensionseinlagen auszugahlen.

**Preß-Nachrichten.** Auf Anordnung der Reichs-Duma-Palats ist die Herausgabe der „Gazeta Warszawska“ bis zur Entscheidung des gegen den Redakteur der genannten Zeitung anhängigen Prozesses, suspendiert worden. Der Prozeß ist bekanntlich wegen eines Artikels über Finnland angezettelt, weswegen auch bereits die betreffende Nummer „Gazeta Warsz.“ konfisziert wurde.

**Weihnachtsbitte.** Das herannahende Weihnachtsfest erinnert uns wieder an die Pflicht der Fürsorge für die Armen gegenüber. „Die Liebe hört nie auf.“ Lassen wir sie auch in diesem Jahre walten! Um des Herrn Jesu willen bitten die Unterzeichneten auch in diesem Jahre um Gaben für die Christ-Verbreitung, als Stoffe, Kohle, Geldspenden und dgl. Da die Stoffe rechtzeitig zu Kleidungsstücken verarbeitet werden müssen, so sind die Unterzeichneten für eine halbjährige Einbindung der Spenden ganz besonders dankbar. Bemerkenswert ist, daß kein Armer ohne vorherige Prüfung seiner Lage seitens der Armenpflege unterfällt wird. Die Spenden werden in der Pfarrkanzlei der Trinitatisgemeinde, Petriauerstr. 4, dankend entgegengenommen und quittiert.

Die Pastoren der Trinitatisgemeinde  
R. Gindlach  
P. Hadriau.

**Dankagung.** Se. Exzellenz Herr Ed. Herbst stiftete für den Konfirmandensaal der St. Mathäuskirche ein größeres Harmonium; dafür dankt bestens und wünscht Gottes Segen.  
W. P. Angerstein.

**Vom Getreidemarkt.** Die Situation ist fast unverändert. Die Nachfragen nach russischem Weizenmehl per sofort ist sehr groß, auch haben die Preise für Roggenmehl etwa 8 angezogen. Es wurde notiert: Roggen 5 Rbl. 50 Kop. — 5 Rbl. 75 Kop.; Weizen 7 Rbl. 35 Kop. — 7 Rbl. 60 Kop., Gerste 5 Rbl. 40 Kop. — 5 Rbl. 75 Kop., Hafer 93 Kop. — 1 Rbl. (pro Pnd.), Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop. — 6 Rbl. 85 Kop., Weizenmehl 8 Rbl. 25 Kop. — 9 Rbl. 75 Kop., Ia Gattungen 9 Rbl. 75 Kop., — 11 Rbl., russisches Weizenmehl: per sofort 11 Rbl. — 11 Rbl. 75 Kop., auf Lieferung 10 Rbl. 60 Kop. — 11 Rbl. Der Zutrom von ausländischem Roggen läßt nach. Es ist dies auf eine kürzlich erfolgte Anordnung der deutschen Regierung zurückzuführen, laut welcher die Ausfuhrprämien auf Roggen, die früher fast von allen staatlichen und privaten Finanzinstitutionen wie bares Geld in Zahlung genommen wurden, gegenwärtig nur noch zur Deckung von Getreide-Einsparungen Verwendung finden können. Dadurch wurde der Spekulationswandel mit diesen Prämien scheitern ein Ende bereitet und ist eine Stockung in der deutschen Roggenausfuhr eingetreten, die sich wiederum auf den diesigen Märkten durch das Anziehen der Roggenpreise geltend macht.

**Marktbericht.** Die Zuzüge zu dem heutigen Markte war sehr groß, doch ließ sich ein merklicher Rückgang der Preise nicht konstatieren. Kartoffeln kosteten 2 Rbl. 40 — 3 Rbl. der Korze, Butter 1 Rbl. das Quart, Eier 40—45 Kop. die Wandel. Auch inbezug auf Geflügel und Wild waren die Preise die alten. Gänse wurden mit 1 Rbl. 80 Kop. — 2 Rbl. bezahlt, Enten mit 80 Kop. — 1 Rbl., Hühner mit 1 Rbl. — 1 Rbl. 30 Kop., Nebelhühner mit 60 Kop. pro Stück. Lebende Karpfen kosteten 40 Kop. pro Pnd, todt Fische 28—32 Kop.

**Geflügel-Ausstellung.** Wir bringen in Erinnerung, daß morgen, den 25. d. M. der Termin abläuft, der zur Einreichung von Deklarationen behufs Beilegung an der Geflügel-

Ausstellung festgesetzt ist, welche von der hiesigen Abteilung des Kaiserlich-Russischen Vereins für landwirthschaftliche Beförderung vom 8. bis incl. 10. Dezember d. J. in den Winterpalast des Selenenhofs veranstaltet wird. Die Deklarationen sind an den Ausstellungsfreie Herrn Karl Weigel, Bodz, Nawrot-Straße Nr. 12, zu richten.

**Unbefugte Einmischung.** Von Zeit zu Zeit erachten es einzelne hiesige Mäppter für angebracht, sich in die internen Angelegenheiten der Privat-Institutionen zu mischen. Sie wollen damit zweifellos dokumentieren, welche großen Anteil sie an allen Vorgängen nehmen, die sich im öffentlichen Leben unserer Stadt widerspiegeln. Und dies wäre auch weiter nicht schlimm, wenn die hierbei vom Stapel gelassenen Versicherungen auf der Basis des Wahren und Gerechten beruhten, nicht aber, wie es in der Regel der Fall zu sein pflegt, nur der Sucht nach Unfriedensstiftung entspringen oder direkt aus der Luft gegriffen sein würden. So aber wird durch ein derartiges Einmischen, für welches nur völlige Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse oder des eigentlichen Sachverhalts als Entschuldigung dienen kann, nicht allein völlig unnütz viel böses Blut gemacht, sondern gar häufig auch direktes Unheil angerichtet. Daß dem so ist, hoffen wir in Nachstehendem zu beweisen:

Bereits im Herbst d. J. erkannte der Direktor der Gesellschaft Gegenseitigen Kredit Bodzer Industrieller, Herr Samne, für unerlässlich, inbezug auf die Höhe der Gehälter der Angestellten der Institution eine durchgreifende Reform vorzunehmen. Es muß dies umso begrifflicher erscheinen, als einem Manne, der seit Jahrzehnten gewöhnt ist, jede einzelne, selbst die geringste Bewegung auf dem Geldmarkte mit der größten Spannung zu verfolgen, auch die annehmende Lebensmittelerhöhung in unserer Stadt nicht fremd sein konnte. Dank seinen Bemühungen wurde denn auch von dem Konseil und der Verwaltung der Gesellschaft die von ihm befürwortete, allgemeine Gehaltsrückbildung vorzunehmen gebilligt, u. zw. unter besonderer Berücksichtigung der niederen Angestellten, weil die allgemeine Teuerung diese wohl am drückendsten treffen mußte. Auf diese Weise kam es, daß diesen Angestellten per 1. September eine Zulage von 25 bis 30 pCt. ihres bisherigen Jahresgehaltes bewilligt wurde; bei den besser dotierten Beamten, die an und für sich schon 180—200 Rbl. monatlich empfingen, wurde die Gehaltszulage aus begründeten Gründen etwas niedriger bewilligt. Jedoch man ging noch weiter, um den Angestellten der Institution das richtige Verständnis für ihre Lage zu beweisen. Man verließ der Gehaltsrückbildung eine rückwirkende Kraft bis zum 1. Juli d. J., so daß die Angestellten am 1. September nicht allein das erhöhte Gehalt, sondern auch die Zulage für die Monate Juli und August ausgezahlt bekamen. In den meisten Fällen repräsentierte dies einen Betrag, der zur Vertheilung der dringenden Bedürfnisse, wie zum Anschaffen von Brennmaterialien und Lebensmitteln für den Winter vollkommen ausreichte. Man war also nach jeder Richtung hin bedacht. Trotzdem meldeten sich vor kurzem einige jüngere Angestellte und verlangten abermals eine Gehaltsrückbildung. Diesem Verlangen konnte angesichts des vorher Geschehenen allerdings nicht nachgegeben werden, einem der hiesigen politischen Blätter aber gab der Vorrath Anlaß dazu, gegen Herrn Direktor Samne, als den vermeintlichen Urheber dieser Zurückweisung, in der schärfsten, wenn auch etwas bewandten Weise vorzugehen. Daß dadurch nicht Herr S., sondern höchstens alle Angestellten der Gesellschaft Gegenseitigen Kredit Bodzer Industrieller in ein schlechtes Licht gesetzt und geschädigt werden konnten, scheint dem Verfasser der betreffenden Votiz gar nicht zum Bewußtsein gelangt zu sein. Denn es dürfte es einem Herrn in leitender Stellung wohl niemand verargen, wenn er in Zukunft, anstatt seinen Untergebenen das Wort zu reden, für sie zu sorgen und zu streben, in dieser Beziehung etwas lauer wird, besonders wenn er weiß, daß ihm als Dank dafür höchstens eine Bloßstellung seiner Person in der Presse winkt. Solange Notizen lokaler Charakter sind sehr leicht abgefaßt, sie erfordern jedoch weit mehr Ueberlegung, Sachkenntnis und Tatgefühl, als der Autor des erwähnten Pasquills zu glauben scheint.

**Vom Hilfs-Verein jüdischer Lehrer in Bodz.** Die vierte pädagogische Konferenz die in dieser Saison findet morgen 4<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags in diesem Verein statt. Das Thema der Verhandlungen bildet: „Die Reform des Les- und Schreibunterrichts.“ Das bejüngliche Referat wird Herr A. Schweser halten.

Der Vortrag soll in einem öffentlichen Saal für mehrere Bekehrte wiederholt werden.

**Unbestellbare Telegramme:** Bojarski, Briskol, aus Pinsk, Glas aus Byardow, Jos aus Oberhausen, Boris Joczowski aus Minsk, Dworzakski, Petriauerstraße 67, aus Kiew, Fehmskowitz, Hotel Victoria, aus Charkow, Wostok Entier aus Korgin, Lipschitz aus Melitopol, Ingenieur Anbunow aus Petersburg, Wilenzki aus Minsk.

**Aufruf.** Das evangelisch-lutherische Kirchspiel Deundub ist in diesem Jahr von einer schweren Miskente betroffen worden. Der Umfang der Not ist größer als er je gewesen ist. Schon mangelt manchen das tägliche Brot, der Hunger zieht in die Häuten ein und kein einziger Wirt hat Saatgetreide für das kommende Jahr, um die Felder zu bestellen. Außerstande, mit eignen Kräften sich zu helfen, steht die Gemeinde sich nach auswärtiger Hilfe um und wendet sich durch die deutschen Zeitungen mit ihren Bitten an die Volks- und Glaubens-Genossen.

Wir wissen sonst nicht, wo wir die Mittel hernehmen sollen, um der großen Not zu Herr. Einige Anstellungen haben schon von sich aus Abgelände in die städtischen Kasernen geschickt, um Gaben zu sammeln, doch können diese die Bedürfnisse des Gebietes nur zum geringsten Teil befriedigen.

Es hat sich ein Komitee zur Sammlung und Verteilung der Geldspenden gebildet aus Mitgliedern des Kirchensprengels der Stadt Deunduburg und Vertrauensmännern aus den Notstandsgebieten.

Wir bitten wie: Kommt und helfe und in christlicher Brüder- und Nächstenliebe! Steht nicht müßig dabe!, denn die Not wächst schnell von Tag zu Tag und rasche Hilfe tut not.

Im Namen des Notstands-Komitees:

W. Hoerschelmann, Pastor zu Deunduburg.

Die Gaben bitte zu senden: Папору Поп-шольману, г. Оренбурга.

# Bergnützungs-Anzeiger

für Sonnabend, den 25. November a. d.

**Bodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein.** Großes Instrumental- und Solokonzert mit nachfolgendem Tanzkonzert im Saale des Bodzer-Münnergesangs-Vereins an der Petriauerstraße Nr. 243.

**Gesangs-Verein „Cäcilie“** von der hl. Kreuzkirche. Feier des 55. Stiftungsfestes mit Gesangsvoorträgen des Männer- und des Gemischten Chors und nachfolgendem Tanzkonzert im Saale des Selenenhofs.

**Touring Club, A. S. Bodz.** Unterhaltungsabend mit Damen im Vereinslokale an der Nawrot-Straße.

**Bodzer Sport- und Turnerverein.** A. S. Bodz. Preisverteilung an die diesjährigen Sieger im Vereinslokale an der DingstraÙe Nr. 110.

**Deutschsprachender Meister- und Arbeiterverein.** Großes Familienfest mit Gesangsvoorträgen und Tanzkonzert im Saale des Bodzer Freiwilligen Feuerwehr an der JagowstraÙe.

**Gesangs-Verein „Philadelphie“.** Feier des Stiftungsfestes mit reichhaltigem Programm im eigenen Vereinslokale an der JagowstraÙe Nr. 139.

**Bodzer Spinnmeister-Verein.** Familienabend mit Gesang- und Musikvoorträgen im Volkshaufe an der JagowstraÙe Nr. 34.

**Pfaffenborf.** (Etablissement A. Braune). Großer Mastenball. Musik des Schiller'schen Orchesters.

**Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungsangehörigen.** Familien-Tanzkonzert mit Konzert für die Mitglieder und eingeladene Gäste im Vereinslokale an der DingstraÙe Nr. 45.

# Kunstaussichten, Theater u. Musik.

**Thalia-Theater.** Bajazzo. Seitdem der schöne Pietro mit der unwiderstehlichen Geste seine „Cavalleria rusticana“ in die Welt geschickt, geht Leoncavallo's „Bajazzo“ als treuer Begleiter auf allen Opernbühnen mit in Szene. Man hat sich längst darüber geeinigt, daß Stoff und Musik im „Bajazzo“ weit höher zu bewerten ist, als die „Cavalleria“, — das Dramatische ist in der Leoncavallo'schen Bearbeitung packend und farbiger illustriert, als es Mascagni in seinem Civalter fertiggebracht hat. Seit jenen Streitigkeiten scheint sich das Blatt allmählich zu wenden. In historische Töne fassen in ein Mailand die Chiantisch-liefernden Melomane und heben ihren Pietro wegen seiner „Jubel“ in den höchsten Himmel, während Leoncavallo arg verpöppelt wird, weil er seinen Bajazzo in einem Londoner Variete in 27 Minuten herunterbetriert. Und dieses Spott hat der kleine, dicke „Hofkomponist“ (Molau von Berlin) eheulich verdient. Die zweifaltige Oper enthält soviel Schönheit, die Ehre sind so fleißig gearbeitet, die Instrumentation durchgehend so interessant, daß eine Entzweiung um so mehr zu bedauern ist. Der gestrige Versuch, mit den Köpfen des Thalia-Theaters ein neues Oper aufzuführen, hatte Meugier erweckt, und wir wollen gleich konstatieren, daß die solistischen Darbietungen meist angenehm überraschten. Herrn Karol Gattfried kennen wir ja von seinen Opernentwürfen her auf's Beste. Ein Tenor von Frische und warmem Timbre, dazu von Kraft und Volumen, das der Titelpartie geflora brillant zu Gute kam. Beide großen Akteure des ersten Aktes sang Gottfried in einwandfreier Weise. Auch das Orchesterkündchen, das Herr Gottfried für den Beppo sang, klang vorzüglich und war gut manciert. In der dramatischen Auffassung lag hohe Intelligenz. Herrn Hans Beck's Barion (Donio) hat Kraft und typische Klangfarbe. Was im Prolog leihes Deloniren an manchen Stellen zu hören war, so laute man bemerkt die ganze Leistung (die Quallente mit Medda) als durchaus annehmbar bezeichnet. Fr. W. Mann's deutliche Indisposition hatte leider die Wiedergabe der Meddapatte stark beeinträchtigt. Der schöne hoch-hoch Sopran klang diesmal klein und uneben und dem Gezelied fehlte die Frische. Schöne, musikalische Momente hatte Fr. W. Mann im zweiten Akt, der überhaupt recht gut gemacht wurde. Unser sympathischer Tenor, Herr Hallendorf, hatte sich bereit erklärt, die typische Barionpartie des Silvio zu singen. Das aparte Experiment fiel nicht unwohl aus, umsonst als Herr Hallendorfs Degan großen Klang hat, und dem Herrn erste musikalische Fortbildung, durchaus anzureichen ist. Herrn Kapellmeister Schirmer war es leider nicht ge-



Inländische Nachrichten.

Sankt Petersburg.

Ueber die Vorbereitung militärischer Flieger. Der „Ruski Inwalid“ bringt die Mitteilung, daß das Kriegsministerium dem Aviationsdienst eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und seine Verbreitung in der russischen Armee anstrebt.

Die Bestimmungen über einen solchen Dienst und über die Luftschifferschule an der Offiziers-Luftschifferschule sind vom Militärsekretär im April dieses Jahres bestätigt worden. Der Reichsbüro ist eine entsprechende Vorlage über die Anweisung der nötigen Kredite zur Ausführung dieser Projekte angegangen.

Ohne die Anweisung dieser Kredite abzuwarten hat das Kriegsministerium, nachdem es im Jahre 1910 einige Flieger als Instrukturen ausgebildet hat, mit dem Frühjahr 1911 eine temporäre Abteilung an der Offiziers-Luftschifferschule eröffnet, durch die eine Reihe von Fliegern für Aeroplans ausgebildet worden ist. Gleichzeitig hat das Kriegsministerium eine Reihe von Fliegern ins Ausland abkommandiert, damit sie dort das Umgehen mit neuen Flugmaschinen erlernen. Im Herbst dieses Jahres nahmen diese Flieger mit den von der Luftschifferschule des Kriegsministeriums ausgebildeten Personen an den großen Manövern der Truppen des Lagers von Krassnoje Selo teil.

Gegenwärtig hat das Kriegsministerium die sofortige Formierung von Aviationsabteilungen im Europäischen Russland, im Kaukasus und in Sibirien begonnen, die im Jahre 1912 ihren Abschluß finden soll.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit, über eine große Anzahl von Fliegern zu verfügen, die zur Bildung der Fliegerabteilungen bei jedem Armeekorps notwendig sind, sowie zur Ausbildung einer ausreichenden Zahl von Reservefliegern hat das Kriegsministerium im Jahre 1911 aus seinen eigenen Mitteln 50.000 Rubel für den Unterhalt der Fliegerabteilung an der Offiziers-Luftschifferschule ausgeworfen, während die Reichsrentei aus ihren Mitteln ebenfalls hergab. Für die Jahre 1912—1914 sucht das Kriegsministerium für diese Fliegerabteilung um je 100.000 Rubel nach. Auf diese Weise wird der Unterhalt dieser Fliegerabteilung an der Offiziers-Luftschifferschule alljährlich 131.000 Rubel zu stehen kommen.

Der Konseil für Industrie und Handel hielt am 7. (20.) November eine Sitzung ab, die sich mit der Anwendung des neuen Gesetzes über die Staats-Immobiliensteuer beschäftigte. Der Konseil hatte am Einberufung einer Sonderkonferenz nachgedacht, doch hatte das Finanzministerium dieses Gesuch abschlägig beschieden. Da die Anstellungen der Industriellen sich häufen, so beschloß der Konseil sein Gesuch zu erneuern.

Moskau. Das Stadtarbeitshaus ist in eigentümlicher Lage. Vor kurzem geriet die Wirtin in der Straße mit ihren sechs kleinen Kindern ins Arbeitshaus; dabei erwies es sich, daß sie ein Moskauer Gymnasium beendet hat. Der Mann ist ein Leinwandweber der schlimmsten Sorte. Er verdient mühsam einen geringen Tagelohn in einer Fabrik. Die Frau kämpfte aus allen Kräften

gegen die Not. Sie diente an mehreren Stellen, mußte den Dienst aber immer wieder ihrer kleinen Dorgelaffen wegen aufgeben. Zuletzt war sie am Abendschicht beschäftigt. Kein Hausbesitzer wollte sie aufnehmen, sie mußte in einen Keller. Aber auch dort fand man die vielen Schreihälse zu ungesund und zu störend — sie mußte auf die Straße. Hier bettelte sie — abschließend, damit die Polizei sie ergreife. Die Behörde für Bettelwesen prüfte den Fall und beschloß, das Stadtkomitee zu bitten, die Kinder in den Asyl unterzubringen, damit die Frau die Möglichkeit habe, sich ihren Unterhalt selbst zu verdienen, was ihr vermög ihrer Bildung nicht schwer fallen dürfte.

Riga. Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle des Vereins zur Förderung der Volkswirtschaft. Die Rigaer Blätter teilen mit, daß der Verein in Verbindung mit der Rigaer Abteilung der russischen Gesellschaft für Frauenrecht eine Rechtsauskunftsstelle für Frauen und Mädchen eröffnet hat. Die Stelle bezweckt unentgeltlichen Rat und Auskunft in allen jenen mannigfaltigen Verhältnissen, denen gegenüber die Frau gewöhnlich ratlos dasteht. Aus der Fülle dieser Sachen heben wir hervor: Geldforderungen, Miet-

streitigkeiten, Ansprüche auf Unterhaltungen und Schadenersatz, Alimentationsforderungen, Ehesachen, Dienst- und Lohnbifferenzen, schlechte Behandlung, Trunksucht, Kinderangelegenheiten usw. — Eine höchstnachsichtswürdige Einrichtung.

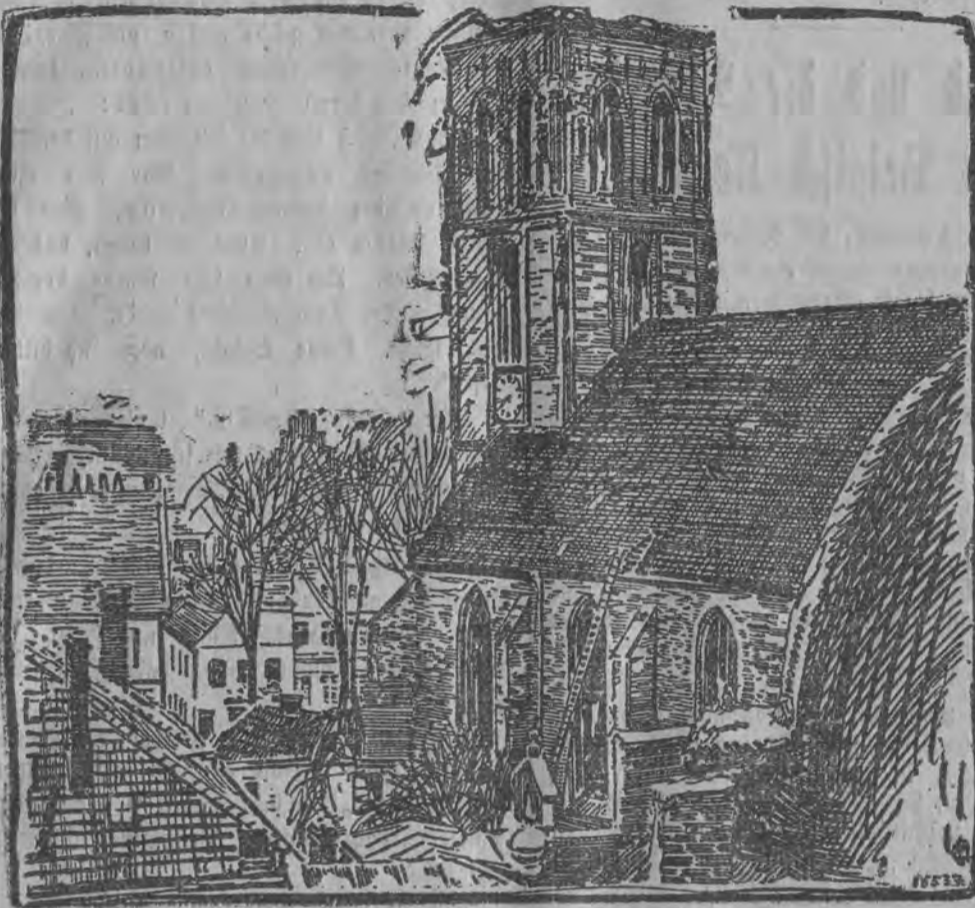
Riew. Im Polytechnikum war am 7. November das Bild Tolstois in einem Glaskasten im Korridor zu sehen. Die Studenten fanden in Menge davor. Direktor Schulow befahl, das Bild fortzunehmen, aber er wurde ausgepfiffen. Darauf drohte er, die Polizei herbeizurufen. Die Studenten antworteten mit dem Liebs: „Ewiges Gedächtnis“. Die Polizei erschien und schrieb die Namen einiger hundert Studenten auf, die sich im Korridor befanden. In den übrigen höheren Lehranstalten waren weit weniger Studenten bei der Arbeit als sonst. Die Studentenverbände und zahlreiche Schüler verschiedener Anstalten sandten Telegramme an Alexandra Swowna und an Tschertkow.

Swenzjanz. Die Session des Wilnaer Bezirksgerichts hat in Swenzjanz in den letzten Tagen des Oktober einige 50 Sachen erledigt, von denen wir folgende unseren Lesern vorführen: Eine Reihe Bauern, besonders aus dem Kreise Swenzjanz waren angeklagt, ihre in gemischter Ehe erzeugten

Kinder nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche getauft zu haben. Die Bauern erklärten, sie seien nach dem Toleranzmanifest von 1803 zur katholischen Kirche übergegangen und in die Metrikelbücher eingetragen. Da sie also Katholiken seien, hätten sie natürlich ihre Kinder auch so taufen lassen. Das Gericht fand sie indessen schuldig und verurteilte sie alle laut Artikel 89 des Strafgesetzes zur Festungshaft von 2 Wochen bis zu einem Monat. Es liegen noch zahlreiche ähnliche Fälle vor.

Toms. Gouverneur und Polizeimeister. Der Gouverneur hat, wie gemeldet, den Polizeimeister Kutsch aus dem Dienst entlassen und dem Gericht übergeben. Hieran erschien folgendes Schreiben des Polizeimeisters in der „Sibirskaja Shtetn“: „Ich bin in der Tat am 14. Oktober vom Gouverneur auf Grund des Art. 1100 des Strafgesetzes abgesetzt worden. Zahlreiche Personen haben mir ihre Bedauern darüber ausgedrückt, daß ich den Ort meiner fünfjährigen tadellosen Wirksamkeit verlassen soll. Diese Teilnahme hat mich sehr gekreuzt und gestärkt. Zugleich will ich es aber öffentlich aussprechen, daß ich meine Absetzung für nur zeitweilig halte. Denn da ich vollkommen unschuldig bin, was in der gerichtlichen Untersuchung fraglos festgestellt werden wird, so dürfte das Vorgehen des Herrn Gouverneurs gegen mich absolut belanglos sein. Ich weiß, daß ich von einigen meiner Untergebenen, die ich nicht ohne Taten wegen sorglos gelassen habe, nach oben hin angeschwärzt worden bin. Ich hoffe, in kurzer Zeit in Ihrer Zeitung zu lesen, daß ich vom Gericht freigesprochen bin.“

Pflow. Im Zwangsarbeitsgefängnis von Pflow gehört die Körperkraft zu den gewohnten Strafen. In den letzten 2 Jahren sind 150 Menschen dortselbst gepeinigt worden. Einen besonders schweren Einbruch soll es gemacht haben, als neulich, wie die „Reichs“ berichtet, 17 Menschen an einem Tage der Mittenstraße unterzogen wurden. In einer der allgemeinen Kammern saßen mehrere politische zusammen mit Sträflingen, die wegen Kapitalverbrechen zur Zwangsarbeit verurteilt waren. Unter diesen befand sich auch ein Rezipidivist namens Schulz, der die anderen zu wiederholten Malen aufforderte, ihm gefällig zu sein. Darüber beschwerten sich die Insassen dieser Kammer beim Gefängnischef; sie baten, Schulz zu entfernen. Aber ihre Bitten blieben unberücksichtigt. Schulz und einige seiner Gefinnungsgeossen fingen an, immer frecher und unverschämter zu werden. Sie hatten sich Messer zu verschaffen gewagt. Die Gefängnisadministration erfuhr dieses alles, tat aber nichts. Als nun am 8. Oktober ein politischer, Gorbylew, wiederum hat, Schulz zu entfernen, sprang dieser mit dem Messer auf ihn los und brachte ihm eine ziemlich schwere Wunde bei. Die übrigen Gefangenen entwarfen ihm wohl, doch erhielten noch zwei, Schipilow und Schlenjat im Handgemein einige Messerschläge. Der Gefängnischef ließ hierauf 15 politische ohne jede Untersuchung peitschen; als zwei Gefangene in der Nebenstube ihren Willen darüber äußerten, wurden sie ebenfalls mit Ruten bestraft. Vier von der ersten Gruppe erhielten je 100 Rutenhiebe, die übrigen weniger. Hierauf wurden alle Bestraften auf einen Monat in den Keller gesperrt.



Der Kirchenbrand in Münster.

In dem Brande der St. Martinikirche in Münster werden uns im Anschluß an unsere gestrigen Mitteilungen noch folgende Einzelheiten berichtet: Bei dem Brande des Kirchturms sind auch die Kirchenglocken vernichtet worden. Mit donnerähnlichem Getöse stürzten die riesigen Glocken in die Tiefe und ein furchtbarer Funkenregen ergoß sich über die benachbarten Häuser, von denen verschiedene Feuer fingen. Das Haus des Viehhändlers Gumprecht ist total ausgebrannt, dagegen hat es den Gräf. Schminckschen Hof und die der Altzeit Münsterischer Kunst angehörenden, zum Teil hölzernen Gebäude zu retten. Das Stadtkomitee hat sich auch geäußert, die Brand-Versicherung „Mignon“, welche um 1/2 Uhr abgebrannt wurde. Der Brand stand glücklicherweise günstig, so daß nur ein Teil der Kirche und des Dachstuhl durch Feuer zerstört wurde. Leider ist auch die herrliche Orgel vernichtet. Der größte Teil der Kirche ist nur durch die Wasserkränze beschädigt. Die Kostbarkeiten der Kirche wurden von der Geistlichkeit in das nebenan befindliche Pfarrhaus gerettet.

Der Wirtin von allen Zeitungen ist es, wenn junge, gute Köpfe glauben, ihre Originalität zu verlieren, indem sie das Wahre anerkennen, was von anderen schon anerkannt worden ist.

Geist.

Das Kreuz am Garda-See.

Von M. Knecht-Schwan.

(15. Fortsetzung.)

Bedriil war von dieser Nachricht wie zerfchmettert. Sein junges, blühendes Welt ein Opfer des Sees. Gabriele tot! Es war nicht auszubedenken. Dazu die nagenden Gewissensbisse, die sich in ihm regten, daß das leidenschaftliche Geschöpf seine Abreise nicht gleichgültig aufpassen würde, sie, die stets alles Schwärzer sah, als es in der Tat war, die ihn immer und überall mit ihrem Mißtrauen verfolgte. Sie hatte sich von ihm treulos verlassen gewöhnt und in ihrer Verzweiflung selbst den Tod gegeben. So war es und diese schwere Schuld konnte ihn niemand vom Herzen nehmen. Mit grausamer Deutlichkeit stand die Szene am Seeufer vor seinem inneren Auge, als sie auf dem „Roosa dei bimba“ sitzend, ihm von ihrem Zustande gesprochen und er sie so hart angelassen hatte.

Was gäbe es dann, wenn wenigstens diese harten Worte ungeprochen geblieben wären, die sie im Zusammenhange mit seiner plötzlichen Abreise in den Tod gerieben und die ihn ewig, unaussprechlich auf der Seele brennen würden. Ein heftiges Schlagen durchschüttelte den Körper des unglücklichen Mannes, der von Selbstvorwürfen gepalmt unter der Wucht dieses Schicksalschlags zusammenbrach. Er barg den Kopf in beiden Händen und Tränen auf Tränen stürzte durch die bebenden Finger auf die Tischdecke herab.

Von seinem Schmerze völlig hingegenommen, vergaß Bedriil Zeit und Weils und fuhr erschreckt

in die Höhe, als an seine Tür geklopft wurde und der Dunkel ihn neckend an die Türschwelle mahnte. Jetzt essen, Menschen sehen, sich unterhalten müssen, das war ein Ding der Unmöglichkeit für ihn. Rasch entschlossen trat er dicht an die Tür heran und entschuldigte sich mit heftigen Kopfschmerzen.

Das war keine Lüge. Der Kopf brannte ihm wie Feuer und hinter seiner Stirn jagten sich die Gedanken. Er sah Entschlüsse und verwarf sie sofort wieder. Er wollte sofort abreisen, selbst die Ufer des Garda absuchen, um sich gleich darauf zu sagen, daß das vergebliche Mühe sei und ihm nur das Wohlwollen seiner Verwandten kosten würde.

Es brängte ihn mit allen Fibern, darauf, dem Dunkel alles zu beichten, die schwere Last der Schuld von seiner Seele zu wälzen, oder wenigstens durch eine offene Ansprache zu erleichtern. Aber da kam der Besuch und riet davon ab. Wogu jetzt beichten, wo eine Entdeckung sei ner heimlichen Ehe nicht mehr zu fürchten war?

Und Signe! Was wurde aus ihr, wenn sie erfähre, daß — — — Nein, nein! Nicht noch ein zweites Menschenleben auf dem Gewissen haben! Was er dort verschuldet, wollte er durch hingebende Liebe und Treue hier wieder gut machen. Und wenn Signe sterben oder genesen sollte, so fand sich schon einmal die Stunde, wo er rückhaltlos von seinem Fehltritt und dessen furchtbaren Folgen sprechen durfte.

Nur jetzt nicht! Heute nicht! Mit wandelnden Anten schlich er hinüber in Signes Zimmer, wo er Morphumpulver suchte, die sie in von Husten gequälten Nächten zu nehmen pflegte. Signe war mit dem Dunkel im Speiseaal, ihr Zimmer leer. Rasch entnahm er kleinen Schachtel auf dem Nachtschreiben vor ihrem Lager zwei Pulver und kehrte eilends zu seinem Zimmer zurück.

Auf sein Klingeln erschien das Stubenmädchen, er ließ es frisches Wasser bringen und seinen Verwandten mitzuteilen, daß er sich zu Bett gelegt habe und nicht gestört zu werden wünsche.

Dann verriegelte er die Tür, schrieb mit zitternder Hand einige Zeilen an Salvini und ließ das fertige und gestielte Schreiben in

die innere Brusttasche seines Rockes. Dann erst legte er die Kleider ab und streckte sich auf seinem Bette aus, nachdem er seine Morphumpulver, die, wie er wußte, nur eine schwache Dosis des Schlafmittels enthielten, eingenommen hatte. Ermattet schloß er die Augen.

„Schlafen, vergessen —“ murmelte er mehrmals hintereinander, dann schlief er ein. Als nach einer Stunde der Dunkel abermals klopfte und Einlaß begehrte, schlief er so fest, daß er weder das heftige Klopfen, noch die ängstlichen Rufe des durch die Mitteilung des Stubenmädchens beunruhigten alten Herrn vernahm. Kopfschüttelnd verließ jener den Korridor und begab sich zu seiner Tochter.

„Der Faulpelz schläft wie ein Murmelstein“, sagte er lächelnd, als er ihre fragenden Blicke bemerkte. „Er hat sich eingeschlossen und schnarcht, daß die Wände zittern.“

9. Kapitel. Während dieser Zeit härteste Seelenkämpfe und aufschüttiger Trauer für Bedriil, lag die toterglaubte Gabriele in wilden Fieberphantasien noch immer auf dem Lager, auf das man sie an dem Unglückstage in jenem kleinen Häuschen in Riva gebettet. Hermine wachte unermüdet am Bette der Kranken und lauschte tief erschütterten Fieberreden, die ihr nur ein zu deutliches Bild von dem Seelenzustande und der unglücklichen Ehe ihres wiedergefundenen Liebblings gaben. Immer und immer wieder kam die Kranke auf jenen Moment zurück, wo sie Bedriil des Geständnis ihrer Mitterschaft gemacht, das ihn so erbittert hatte. Unausführlich sprach sie von dem zu erwartenden Kinde, glaubte es vor dem eigenen Vater verbergen und schützen zu müssen und geriet durch diese Vorstellungen in die furchtbarsten Angstzustände.

Endlich am neunten Tage war die Gewalt des Fiebers gewichen. Langsam erholte sich die Kranke, die geistige Klarheit kehrte allmählich zurück. Ihre erste Frage galt ihrem Gatten. Als Hermine bekannte, nichts von ihm gehört zu haben, bestand Gabriele darauf, sofort nach Torbole zu fahren, um Erkundigungen einzuziehen. Natürlich war sie viel zu schwach dazu und mußte ihren Voratz sofort wieder aufgeben.

„So fahre Du hinüber, Hermine, hat sie flehend. „Er muß ja zurückgekommen sein. Wie wird er sich ängstigen um mich. Du hättest gleich Nachricht an ihn senden müssen von meiner Erkrankung.“

Hermine wollte sich gegen diesen Vorwurf verwahren, hatte sie doch bis heute noch keine Ahnung gehabt, in welchem dieser keinen Seebefehl Gabriele mit ihrem Manne gelebt, ja sie kannte noch nicht einmal den Namen des letzteren.

Als sie jedoch in das gramverzehrte Antlitz der Kranken, die mit großen, sehnstlichen Augen auf ihre Antwort harrete, sah, unterdrückte sie diese Regung und ihr zärtlich die blasse Wange streichelnd, sprach sie begütigend: „Ja gewiß, mein Herzchen. Ich fahre hinüber und bringe ihm Nachricht. Gleich morgen früh mit dem ersten Dampfer. Indessen sage mir, wo ich ihn finde.“

Gabriele gab ihr Bescheid, aber noch während sie der Getreuen von ihrem Leben in Torbole berichtete, befiel sie wieder jene bleierne Müdigkeit, die ihre Krankheit zurückgelassen und matt zurückstülend verfiel sie in tiefen Schlaf.

Seufzend sah Hermine auf die abgekehrte Gestalt. Was war aus dem frischen, blühenden Mädchen geworden? Und welchem Geschick ging sie entgegen? Hermine gab sich keiner Hoffnung hin, den Gatten Gabriels zu finden, sie hegte die denkbar schlechteste Meinung von ihm, felt sie aus den Fieberreden der jungen Frau seinen Charakter zu kennen glaubte. Daß es mit der heimlichen Ehe des jungen Paars eine Bewandnis habe, stand bei ihr fest. Wer weiß, ob die romantische Träumung auf Selgoland gültig und nicht nur ein Scheinmännchen war. Nun, der morgige Tag mußte ja Aufklärung bringen und erweisen, ob der junge Mann nur ein Feigling oder ein Schuft war. — — —

Da Hermine des Italienischen nicht mächtig war, fand sie erst nach langem Suchen das Häuschen, das ihr Gabriele als ihr Heim beschrieben. Es stand jetzt unbewohnt, die Fensterräden waren geschlossen und der Garten sah noch verwahrloster aus, als damals.

(Fortsetzung folgt.)



# Parlament.

## Meinbrat.

Die Beratung des Gesetzes über die Privatschulen und -Kurse wurde am 8. (21.) November in der Unterrichtscommission fortgesetzt.

Die Kommission sprach sich dafür aus, daß die Unterrichtssprache von den Vorständen der Privatschulen und -Kurse bestimmt werde, daß aber die Bestimmung sich nicht auf die neuen Besondereverordnungen erstreckt.

Dieses die neun Besondereverordnungen betreffende einschneidende Amendement ging wieder von einem Nationalisten aus, und zwar vom Vertreter der russischen Bevölkerung Warschans, dem Abg. A. L. G. e. j. e. w.

Bei der weiteren Beratung der Vorlage propozierte der R. D. W. o. r. o. n. k. o. w. in den Artikel, der davon spricht, daß in Privatschulen nur Lehrbücher gebraucht werden dürfen, die vom Unterrichtsministerium als zulässig bezeichnet worden sind, den Ausdruck „zulässig“ durch „nicht verboten“ zu ersetzen. Doch wurde dieses Amendement abgelehnt.

Von der Städte-Kommission. In der Sitzung vom 8. (21.) November wurde die Beschlusseckel angenommen, die den Stadtgemeinden das Recht gibt, die Hausbesitzer für Zwecke der Wohlfahrts-Einrichtung zu besteuern. Zu diesen Einrichtungen zählen Anlage von Toiletten und Kastrassen, Ansätze von Kaminen und Abfällen usw. Das Projekt steht auch den obligatorischen Anschluß an die städtische Kanalisation vor.

Die Bestimmungen der Stadtgemeinden unterliegen der Bestätigung des betreffenden Gouverneurs, in Petersburg des Ministers des Innern.

# Russische Presse.

In den finanziellen Folgen, welche die chinesische Revolution auch für Rußland haben könnte, findet sich in der „Nowoje Wremja“ eine recht interessante Mitteilung. Es heißt da:

In Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß das Syndikat von Bankiers, das im Jahre 1895 die chinesische Anleihe in der Höhe von 400 Millionen Franken realisierte, die offiziell russisch-chinesische Anleihe heißt und von der russischen Regierung garantiert ist, unseren Vertreter des Finanzministeriums in Paris davon benachrichtigt hat, daß die Termingahlung zur Einlösung des Anleihecoupons nicht erfolgt ist, und daß im Falle weiterer Unpünktlichkeit seitens der chinesischen Regierung die Summe, die zur Bezahlung des Coupons nötig ist, vom russischen Finanzministerium angewiesen werden muß. Aus diesem Anlaß teilte uns ein Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen folgendes mit: Nach Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges im Jahre 1895 war die chinesische Regierung gezwungen, eine Kontenduktion von 400 Millionen Franken zu zahlen. Zur Bezahlung dieser Kontenduktion mußte China zu einer Anleihe greifen, die in Frankreich realisiert wurde, wobei die russische Regierung sie durch die Einnahmen der Zollämter garantierte. Die Bezahlung der Anleihecoupons durch die chinesische Regierung geschieht zweimal im Jahr: am 1. Juli und am 1. Januar. Der Julibetrag ist rechtzeitig bezahlt worden. Man muß bemerken, daß die Summen zur Bezahlung der Coupons aus den allmonatlichen Einzahlungen gebildet werden, die aus den Zolleinnahmen fließen, und folglich sind die Einzahlungen bis zum 1. November geleistet und es liegt noch absolut kein Grund zur Annahme vor, da der Termin erst am 1. Januar abläuft und wir folglich noch zwei Monate vor uns haben. Die Zolleinnahmen sind so groß,

# München.

In der münchener Wochenschrift „Mäz“, die der literarische Repräsentant des geistigen und künstlerischen Münchens ist, schreibt Gerhard Kaufmann Anoop:

Ich glaube, in keiner Stadt wird so viel über die Stadt selbst gesprochen, wie in München; wenigstens unter denen, die dort wohnen, ohne dort geboren zu sein. Und getrieben wird über das gleiche Thema nicht viel weniger, seitdem die Neugier der deutschen Dichter durchaus an den Ufern der Isar leben will; es herrscht eine allgemeine Meinung, München zu entdecken und das Resultat schriftlich oder mündlich der übrigen Menschheit mitzuteilen. Ob diese Resultate immer richtig sind?

München ist eigentlich keine südbayerische Stadt, nach denjenigen Eigenschaften der Bevölkerung zu urteilen, die einem Gemeinwesen sein Gepräge geben. Aber auch die „Verpöhmung“ ist in der Art, wie man sie befrachtet, nicht eingetreten. Münchens Güte — ich spreche von der modernen Stadt und zwar von ihren Menschen, nicht von ihren Bauten — haben etwas Bages. Die modernierenden Einflüsse von Zeit und Raum treten immer mehr zurück. Die bayerische Leidenschaft ist vor allem ein Sammelplatz einer gewissen Klasse von Menschen aus den verschiedensten, zumal nördlichen und östlichen Gegenden; solcher Leute, die getrieben sind oder dauern sich von ihrer ursprünglichen Umgebung mit diesen Verpöhmungen trennen möchten: in der Heimat unzufriedene Künstler, Metzger, Handwerker oder Bergleute, die sich aus einem langweiligen oder vergeblichen Beruf zurückziehen, verlassene Herren und Damen, denen zuhause der



Zur Brandkatastrophe in Sangerhausen, die mehreren Menschen das Leben kostete. Die Ruinen der zerstörten Wollfabrik.

daß sie die abgeschlossene Anleihe vollkommen garantieren.

Wenn die Revolutionäre aber die Herausgabe der Zolleinnahmen verweigern sollten? Der Fall ist, nach ihrer ganzen Haltung zu urteilen, unwahrscheinlich, muß aber doch immerhin ins Auge gefaßt werden.

# England und die Annexion von Belgisch-Kongo.

London, 23. November. (Spez.)

Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob die Regierung bereit wäre, formell die Annexion von Belgisch-Kongo durch Belgien anzuerkennen. Der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Nelson antwortete: Wie an dieser Stelle schon gesagt worden ist, wird die englische Regierung die Annexion solange nicht anerkennen, wie sie nicht in der Lage ist, dieser Kammer den Nachweis zu führen, daß der Stand der Dinge im Kongo, soweit es die Eingeborenenfrage und den Handel angeht, in vernünftiger Weise den Bestimmungen des Kongobereinkommens Rechnung trägt. Aus diesem und keinem anderen Grunde erkennen wir die Annexion des Kongo durch Belgien nicht an.

London, 23. November. (Spez.)

Vord Vicesford hielt gestern Abend in South Sea eine Rede, in der erklärte, daß die englische Flotte zu der Zeit, als eine Krise mit Deutschland vorhanden war, nicht bereit gewesen wäre. Nach dem „Daily Express“ erklärte Vord Vicesford: Die britische Flotte war geteilt. Sie hatte keine Kohlenreserven. Wir hätten keine militärischen Wagen für unsere Magazine. Wir hätten keine Minenverteidiger für unsere Häfen und Jagewege. Wir hätten keine Kreuzer auf unseren Handelsrouten. In überblühendem Teil unseres Landes hätten wir kein Öl für unsere Torpedoschiffe, die Öl anstatt Kohlen gebrauchten. Diese Mängel zwangen uns zu einigen Vorbereitungen in einer kritischen Zeit, so daß diese das Aussehen einer kriegerischen Haltung hatten.

# Strandung des „Prinzen Joachim.“

New York, 23. November. (Drig.-Kab.-Tel.)

Der Atlas-Linie (einer Zweiggesellschaft der Hamburg-Amerika-Linie) gehörige Dampfer „Prinzen Joachim“ ist bei Atwood Cay, einer Bahama-Insel, dreißig Meilen von der Küsteinsel

entfernt gestrandet. Im einzelnen liegen darüber folgende Meldungen vor:

Der Dampfer „Panama“, der vor Kuba lag, erhielt vom Telegraphisten an Bord des „Prinzen Joachim“ das Signal „C. D. D.“ (Der Dampfer ist auf dem Samani-Riff gestrandet). Wenige Minuten später wurde auf Fire Island ein Marconi-Telegramm aufgefangen, das vom Kapitän Frey herüber und meldete:

„Um 3 Uhr 50 Minuten auf den Felsen von Savani aufgelaufen. Wir sind mit der Böschung der Ladung beschäftigt. Das Schiff nimmt Wasser auf. Alles ist bereit, das Schiff zu verlassen. Um sechs Uhr wurde der Kaffee serviert. Die Fahrgäste sind ruhig. Das Schiff liegt leicht. Keine Gefahr, aber ich bitte um Hilfe.“

Der „Prinzen Joachim“ verließ am letzten Sonnabend New York mit fünfundsechzig Salonreisenden für Kingston, Jamaica und das Panamagebiet an Bord.

Die letzten Telegramme besagen, daß das Schiff infolge der gefährlichen Strömungen zwischen den Bahamas, Kuba und Haiti seinem Kurs ändern mußte und dabei auf Grund geriet.

An die New-Yorker Filiale der Hamburg-Amerika Linie sandte Kapitän Frey folgendes Telegramm: „Bin bei Atwood Cay aufgelaufen. Fünfzehn Fuß Wasser. Passagiere nicht beunruhigt.“

Ein weiteres Telegramm meldet, daß der Dampfer ein starkes Deck hatte, daß aber die wasserdichten Schotten geschlossen werden konnten, von denen das Schiff sieben besitzt.

Die Passagiere geborgen.

London, 24. November. (Spez.-Tel.)

Ein Telegramm des „Standard“ aus New York meldet, daß das Kriegsschiff „Seguranc“ gestern Abend bei dem „Prinzen Joachim“ angekommen ist und sämtliche Reisenden sofort aufgenommen hat.

unser Tage gerettet hat, das tritt wenig hervor und entgeht meist dem zugezogenen Bewohner der neuen Stadtteile. Daffte vermehrte ein solcher sehr vieles zu sagen über das München des zwanzigsten Jahrhunderts, diese so ganz von außen und von den Genießenden bewirkte Schöpfung.

Aber merkwürdig, wenn diese Leute über den Gegenstand reden oder schreiben, kämpfen sie an eine Tradition an, die nicht existiert; als ob wir noch in der Zeit der ersten Jahrgänge der fliegenden Blätter lebten und nicht in der des Simplicissimus. Jeder Straßenfeger, jeder Mettischer ist ihnen ein Original. Mit der Frauenteile und dem Münchner Rindl wird ein Kultus getrieben, als ob sich irgendeiner etwas dabei dächte. Und die Mundart! Die nordbayerischen Fräulein, die sonst das G wie J und das E wie A aussprechen, hört man nach ganz kurzem Aufenthalt „A bisserl“ sagen und einen schwärzlichen Mißbrauch treiben mit den Wörtern „halt“ und „gelt“. Ja, mancher sagt noch auf dem Kreisplatz „ei Herrgottes“ und auf dem Marienplatz schon „Jessas Maria“.

Und nun gar das Meißelpublikum! Diese Herrschaften wohnen, das Hofbräuhaus sei in den Tagen Krupelins immer noch die allerwichtigste Angelegenheit des münchener Einwohners; sie glauben sich „gemüthlich“ geben zu müssen, um nicht aus dem Rahmen der angeblichen „Münchener Gemüthlichkeit“ zu fallen; und das Geschick ist noch glückig, wenn sie nicht anfangen boarisch zu radebrechen.

Man redet so viel von Stil. Stil ist aber nichts als innere Wahrheit, und ich willste nichts, was mehr bagegen verstanden könnte, als die willkürliche Vermischung des Gegenwärtigen mit dem Gewesenen. Freilich geschieht diese

# Handel und Industrie.

Bericht über die Lage der deutschen Textilindustrie. In dieser Woche haben die Nachfragen der Käufer für deutsche und für überseeische Wollen zugenommen, doch fehlerten die Geschäfte ausweilt daran, daß die Korrekturen der Verkäufer und die Befehle der Käufer nicht in Einklang an bringen waren. Auch der Rohmarkt verkehrte fester; für Kammlinge und Wollabfälle war ziemlich gute Nachfrage bei gebesserten Preisen vorhanden. Größere Debers in Kammwaren wurden nicht erstellt, dahingegen hat die Kaufkraft für Streichwaren entschieden zugenommen, auch die Preise haben sich bessert können. Die Berichte aus den Woll- und Halb- wollmüllereien Sachsens und der Bannt lanter in dieser Woche etwas glücklicher; ganz vorzüglich sind die Fabrikanten von Konfektionsstoffen und hier wiederum solche, welche Spezialartikel wie Plausch, Ulster und ähnliche Stoffe herstellen, beschäftigt. Das Exportgeschäft in Damenkleidstoffen zeigt nur eine kleine Besserung, und auch in der Möbelstoff-, Teppich- und Decken-Industrie war der Verkehr nicht von großer Bedeutung. In der Wirkwarenbranche liegt das Geschäft noch weiter im ganzen ruhig, nur einzelne Spezialfabrikan haben etwas mehr auch die Baumwollspinner haben, in dieser Woche wurden größere Debers wohl kaum erstellt. Auch die Situation in der Baumwollweberei hat sich weiter bessert können. Der Handel in Erzeugnissen der Seiden-Industrie bleibt recht ruhig, auch die Preise haben keine Aufwärtsbewegung aufzuweisen. Die Nachfrage für Flachsgarne hält an, jedoch bleiben die Spinnere nach wie vor mit ihren Geboten zurückhaltend. In der Jute-Industrie ist die allgemeine Lage nach wie vor befriedigend.

Vom englischen Textilmarkt wird berichtet, daß in den letzten Tagen der abgelassenen Woche die Stimmung auf den Wollmärkten etwas fester war, lediglich in Cheviotqualitäten fanden einige größere Abschüsse mit einheimischen wie mit ausländischen Verbrauchern statt und zwar zu vollen Preisen der Abgeber. In anderen aber wurde bemerkt, daß die Verbraucher überall forschaften nur nach Bedarf zu kaufen, da man geneigt ist, zunächst das Gebirgswarensortiment abzuwarten. Kammstoffe notierten fester, doch fanden auch hier lediglich Bedarfskäufe statt. Kammlinge und Wollabfälle hatten regelmäßigen Absatz bei unveränderten Preisen der Vorwoche. Eine besondere Belebung des Geschäftes in wollenen Web- und Strickwaren ist auch in dieser Woche nicht eingetreten, immerhin war die Unternehmungslust größer als in der Vorwoche, auch ein besonderer Rückgang der Preisnotierungen ist nicht festzustellen. Ueber das Geschäft in wollenen und halbwillenen Webwaren wird folgendes berichtet: Die Decken- und Flanellfabrikan sind sowohl für das Inland wie für den Kolonien besser beschäftigt, besonders gingen in der letzten Woche mehr Exportaufträge ein. In anderen Webwaren, so besonders in Damenkleidstoffen haben hauptsächlich die Fabrikanten gut an tun, welche mittlere Qualitäten in glatten Geweben herstellen, das Exportgeschäft in Herrenstoffen ist nicht von allzu großer Bedeutung. Auch in Wirkwaren haben die Verkäufe an Bedeutung kaum zugenommen. In der Baumwollweberei war der Markt in der letzten Woche etwas ruhiger, doch genügen die in den vorangegangenen Wochen erhaltenen Aufträge, um alle Establishments ohne Ausnahme auf lange Zeit hinaus beschäftigen zu können. Auch in der Baumwollweberei hat sich die Lage zusehends bessert können. Eine besondere Veränderung des Geschäftes besteht in der Feinen- und Jute-Industrie ist in der letzten Woche nicht eingetreten.

Vermischung ganz allfällbig. Denn die Menschheit überzeugt nicht das, was sie sehen, sondern das, was ihnen erzählt worden ist, sie sind also mit ihrer Anschauung immer hinter der Wirklichkeit zurück; so sehen sie, von der Suggestion veralteter Reisebeschreibungen beherrscht, in den italienischen Städten den nicht vorhandenen Schmuß und in den holländischen die nicht vorhandene Reinlichkeit.

Und noch eines kommt hinzu. Das Leben hat in den letzten Jahrzehnten zwar sehr an Bequemlichkeit gewonnen, aber es ist auch recht monoton geworden. Individualitäten gibt es unter den einzelnen Menschen nicht mehr und auch nicht unter den Städten und Landschaften. Man müßte die Welt aber ein bißchen bunter haben. Denn wo bliebe sonst die Literatur? Wie sehr müßten unsere Romane an Farbe verlieren! Darum übertragen wir die vergangenen Individualitäten in die Gegenwart, indem wir ihre Eigenheiten verallgemeinern und überstreuen; so ist in den Romanen der eingewanderte Hansesäcker ein „Patriot“ und jeder nach Westphalen zuständige Kapuziner eine sentimentale Eiche. Das erinnert an gewisse Konventionen der Familienlitteratur. Die moralischen, gesellschaftlichen und Sittlichkeitskonventionen solcher Schriftsteller haben wir einigermäßig überwunden; um wäre es wohl Zeit, auf das wohlthätige Stillsitzen unserer Umgebung ebenfalls zu verzichten. Es ist doch besser, die Welt mit offenen Augen anzusehen, als durch eine literarische Brille. Und es mit der Wahrheit zu hantieren, gibt doch auch eine Art Befriedigung.



Mermischtes

Das Glück. Wo ruht das Glück, wo ist es zu finden? So frägt wohl manch junges Menschenkind hinaus in die Welt, um das Glück zu finden, denn irgendwo muß es doch verborgen sein.

Glück ist sich nach Sorgen über Liebe, der Reue, Gefnechte nach schrankenlosem Wunsch. Aber wie verschiedenartig auch der Begriff vom Glück sein mag, eins ist allen Menschen gemeinsam: der Wunsch, glücklich zu werden.

Das Herz auszufüllen. Meistens, der nicht genossen werden kann; Schönheit, die in der Einsamkeit verblasst, sie sind kein Glück für den, der sie besitzt.

Witterungs-Bericht

(Für die "Neue Badener Zeitung".) Nach der Beobachtung des Optikers Postels, Petrikauer-Strasse Nr. 71. Lodz, den 24. November.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul ist nach wie vor geöffnet! Für Winterkuren besonders zu empfehlen. Prospekt frei

M. FANTULIS Lodz, Petrikauerstr. 109 :: Tel. 15-54 eingetroffen sind auserlesene Pfefferkuchen der Fabriken: Zlo'y Ul', Warschau, Karl Marczel, Kalisch, Gustav Wese, Thorn, K. Mystowski, Kalisch

Verkäuferin (Israelitin) sucht baldige Stellung, ältere Frau gesucht, Stubenmädchen, Obiady i Kolacje, 9000 Rbl. zu leihen gesucht, zu kaufen gesucht, 10 bis 15 mechanische Webstühle

Dr. med. Leyberg, Dr. Jelnicki, Dr. St. LEWKOWICZ, Dr. M. PAPIERNY, Dr. B. ELIASBERG, Dr. med. Z. GOLZ, Dr. med. h. Sadkowsk, Dr. CARL BLUM, Dr. H. Schumacher, Dr. L. Prybulski

Die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit erreichen wir durch unsere preiswerte Sacco-Anzüge, Herbst-Paletots, Winter-Paletots, Schürer-Anzüge, Pelz-Toppen, Hosen

2000 Rbl. zu vergeben, Das Dienstboten-Bureau "POMOC", Buchhalter, Kompanion, Monteur-Mechaniker, Schlosser-Maschinist, Junges Fräulein

Kolonialwaren-Laden, Mechanische Weberei, Dampfmaschine, Equipagen, Ein Galanteriewarenladen, Ein gelber Hund

Wohnungs-Angebote, 1 Lokal, 3 Zimmer u. Küche, 2 Zimmer und Küche, Wohnungen, Ein Zimmer, Zwei Zimmer, Pokój

Heilgehilfe, Stellung, Ein gelbes Hausmädchen

General-Versammlung, Der Vorstand



Nur wenige Tage!

# Weihnachts-Ausverkauf

Die zum Ausverkauf gestellten Artikel sind  
im Preise bedeutend ermäßigt

:: und auf Tischen besonders ausgelegt ::

<b>GROSSE POSTEN</b> Damen- und Kinder- <b>Strümpfe</b> <b>HERREN-SOCKEN</b> enorm billig!!	<b>GROSSE POSTEN</b> Damen- und Herren- <b>Handschuhe</b> in Trikot und Wolle gestrickt enorm billig!!	<b>GROSSE POSTEN</b> <b>Kragenschoner</b> in Wolle, Baumwolle und Seide bis 50 PROZENT ermässigt	<b>GROSSE POSTEN</b> Englische <b>Herren-Westen</b> bis 50 PROZENT ermässigt
--	---	---	---

150 Dutzend  
**Damen-Kragen**  
früher 50-70 Kop., jetzt **30** Kop. per Stück.

Weit unter Kostenpreis  
Herren- und Damen-**Krawatten**  
Oberhemden, Kragen  
Trikotagen für Damen und Herren.

**Kaffee- und Thee-Gedecke**  
Theater-Schals  
Plaids und Tücher n. a. m.

## GEBRÜDER P. u. M. SCHWALBE PETRIKAUER-STRASSE 83

14916

**Radogojzer Kirchen-Gesang-Verein.**  
Sonntag, den 28. November, um 3 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Jagierka-Strasse Nr. 150  
**ausserordentliche Generalversammlung**  
Behufs Besprechung wichtiger Angelegenheiten und Wahl zweier Verwaltungsmitglieder. Um vollständiges Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht dringend die Verwaltung.

**Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.**  
Aus unvorhergesehenen Gründen ist der für den 25. d. Mts. anberaumte Herrenabend verlegt worden und findet dagegen am Dienstag, den 28. d. Mts. ein **FAMILIEN-ABEND** statt, zu welchem die Herren Mitglieder mit deren Familien freundlichst eingeladen werden.  
Der Vorstand.

**Lodzzer Sport- u. Turn-Verein.**  
Sonnenabend, den 26. November a. c. findet im Vereinslokale (Długa 110) eine **Rekruten = Abschieds = Feier** mit darauf folgendem Tanzkränzchen statt, wozu die Herren Mitglieder eingeladen werden.  
Das Vergütungskomitee.  
N. N. Zugleich findet die Preisverteilung an die diesjährigen Sieger unseres Vereines statt.

Hiermit beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich für Sochaczew Wechsel, Frachtscheine usw. zum Inkasso annehme. Mäßige Spesenberechnung!  
**Handelshaus M. Rechtmann Sochaczew.**

**Pfaffendorf. Restaurant A. BRAUNE,**  
— Przemyslanska-Strasse Nr. 64. —  
Sonnenabend, den 26. November a. c. abends **großer Maskenball**  
Schreiber's Musik. — Entree für Damen 30 Kop., für Herren 75 Kop.

**Deutscher Gewerbeverein zu Lodz.**  
Sonnenabend, den 26. November  
**Schweine-Schlachten**  
Wellfleisch und Wellwürste.  
Wegen die Mitglieder und eingeführte Gäste höflich eingeladen werden.  
Das Vergütungskomitee.

**Die beste Nachkur**  
für Personen, die aus den Bädern zurückgekehrt sind, finden Sie in der  
**Badeanstalt**  
SZKOLNA-STRASSE № 11  
Elektrische Licht- und Wasserbäder, Kohlensäure- und div. andere Bäder. Hydropathie und Massage.  
**Wannen- und Dampfbäder. Bewährte Kraft als Bademeister.**  
Jeden Donnerstag vormittags Dampfbad für Damen.  
Gustav Dasler.

**Gesangverein „Cäcilie“**  
Am Sonnenabend, den 26. November a. c., findet im Saale des Hohenhof das **55-ste Stiftungsfest** statt, zu welchem die Herren Mitglieder nebst weiteren Angehörigen höflich eingeladen werden. Beginn 8 Uhr abends. (15233) Der Vorstand.  
— Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind zu diesem Feste willkommen. —

**Verein deutschsprach. Meister u. Arbeiter**  
Sonnenabend, den 26. November l. J. findet im IV. Saale der freiwilligen Feuerwehr, Jagierkastr. Nr. 88, ein **Familien-Fest** verbunden mit Gesang und Tanz, wozu die Mitglieder nebst ihren weiteren Angehörigen höflich eingeladen werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Beginn 8 Uhr abends. Der Vorstand.

**Männer-Gesang-Verein „Philadelphia“**  
Zu dem am Sonnenabend, den 26. November a. c., im Vereinslokale, Widzewaskastr. 129, stattfindenden **Stiftungs-Fest** werden die Herren Mitglieder mit weiterer Familie höflich eingeladen.  
— Anfang 8 Uhr abends —

Meinen weiteren Kunden hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich **Herren Wilhelm Zand in Lodz, Petrikauerstr. 130 (Tel. Nr. 28-07)**, meine Vertretung nebst Inkasso für Lodz und Umgegend übertragen habe.  
Aufträge und Zahlungen können nach Belieben an mich oder Herren Zand gerichtet werden. Ich bitte das mir geschenkte Vertrauen auch auf Herren Zand zu übertragen und zeichne  
hochachtungsvoll  
**Karl Block**  
Breslau. Buch- und Kunst-Handlung.

**Ein Geschäftslokal,**  
Officine, 2. und 3. Etage á 7 Fenster Länge, vom 1. Januar 1913 zu vermieten. Zu erfragen Dzielnastr. 16, im Kontor.  
15230  
Redakteur und Herausgeber H. Drowina

Eine wenig gebrauchte 20 PS. Langläufer oder Wolflöcher  
**Lokomobile**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter: „Lokomobile 27“ an die Exp. d. Bl. erbeten.  
15333  
Polatinski-Schneidmühlmaschinen - Rausch-Haber-Maschinen



geben, aus Orchester und Chor etwas Annehmliches zu schaffen. Alle Takte waren viel zu langsam, matt, verschlept, die Stimme, aus der großen Partitur herausgehörte Orchestrierung erfuhr oft an eine Enzyde mit wenigen Forderungen. Der gemischte Chor wirkte für etwaaige Mäherfolungen die schwierigen Partien arbeitslos.

Der gefirnen Oper liebert sich die erstmalige Anführung der interessanten Fühnenrolle "Die ferne Prinzessin" von Hermann Sudermann an, die eine außerordentlich sympathische Aufnahme fand. Es ist dies eine reizende, allerliebste Operette, in welcher der reizende Autor mit seiner ihm eigenen, gemischten Rollen ein Intermezzo einer Prinzessin in einem mittelständischen Baderort schildert. Frey Strubel, cand. phil., der in demselben Baderort mit einem seiner Kollegen zur "Kur" eilt, hat die Prinzessin, die unter strengster Beobachtung aller höchsten Geheimsachen dem Auge der Defenkllichkeit entzogen wird, in sein Herz geschlossen, er liebt sie, verehrt sie aus der Ferne, beobachtet sie durch ein in dem "Restaurant zur schönen Aussicht" aufgestelltes Fernrohr. Der Unfall will es, daß die Prinzessin für eine kurze Zeit in jenem Gasthaus Aufenthalt nimmt und hier unerkannt mit dem schwärmerischen Kandidaten der Philologie zusammen trifft. Es entspinnt sich eine allerliebste Causerie zwischen den Beiden. Geist und Liebenswürdigkeit vereinigen sich hier zu harmonischem Zusammenwirken; offene, gerade Sprache, die nur ab und zu durch eine etwas über angelegte Pointe des Kandidaten unterbrochen wird, verleihen der gegenseitigen ungezwungenen Ansprache einen ungewöhnlich gewinnenden und sympathischen Charakter. Frey Strubel erzählt von seiner "fernen Prinzessin" und seinen Schwärmerien, er läßt sich von der anmutigen Kandidatin hinweisen und deklamiert soar ein Gedicht, das er für seine "ferne Prinzessin" gemacht:

"Zwanzig Rosen in Gold gefaßt,  
Sei ich zu Däupfen die branten,  
Zwanzig Jahre, von Liebeshaus,  
Bitten auf deinen Wangen.  
Zwanzig Jahre ließ ich verwehen  
Meines jauchzenden Lebens,  
Dahin! ich e in e der Rosen erlösh  
Und nicht nicht ganz vergeblich  
Zwanzig Jahre sind viel zu viel,  
— Du laß je Prelen und Steine —  
Mit neunzehn wär' es das gleiche Spiel,  
Und eine würde dann mein e.  
Zwanzig Jahre lang wähest du darast  
Neben demnennenden Landen,  
Doch selber zwanzig Jahre nicht aus,  
An diese Rolle zu g lanten.

reizes reizende Gedicht bleibt nicht ohne Einfluß auf die Kandidatin. Die Causerie wird nun aber plötzlich durch das Erscheinen der Hofdame, der Baronin von Brood und der Frau von Hattbort mit ihren beiden Töchtern unterbrochen, wobei das Duoquinto der Liebenden Fremden geliebt wird. Diese herrliche Blüthe ist dem Finaler-Chorus "Rosen" entnommen. Gespielt wurde prächtig, Fel. Elisabeth und die Spiele die Prinzessin mit wirklich knospenhafter Anmut und gewinnendem Liebreiz, während Herr Hans Bernhöft, in besten Händen auch die Regie lag, den cand. phil. Frey Strubel mit prächtiger Natürlichkeit und Liebenswürdigkeit zu geben verstand. Die übrigen Rollen hatten eine entsprechende Besetzung gefunden.

Morgen wird die am Donnerstag mit begünstigtem Beifall aufgenommene Oper "Bajazzo" von Leoncavallo zum zweiten Male gegeben. Die Anführung war bewundernswert und hielt das Publikum von Anfang bis Ende in ihrem Bann. — Das reizende einaktige Lustspiel von Sudermann "Die ferne Prinzessin", wird diesmal der Oper "Bajazzo" vorangehen. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr geht zum 4 Male, wiederum unter Mitwirkung des Herrn Drelor Klein als "Moritz Meyer" der ausgezeichnete und außerordentlich humoristische Schwan "Meyer" in Scene und Abends 8 1/2 Uhr gelangt nun einstudiert Behars "Kastelbinder" zur Anführung mit dem glänzenden Komiker Herrn Alfred Fischer als "Wolf Pfeffertorn". Herr Fischer hat in dieser, seiner Glanzrolle große Triumphe gefeiert am Stadttheater in Graz, wir bringen nachstehend eine Kritik über eine Anführung der Operette "Kastelbinder" der Grazer Zeitung:

"Wenn nicht alle Reizen tragen, kann man hener mit einer vorreflichen Operette rechnen. Schon der erste Abend bedeutete einen vollen Erfolg. Das Haus stand bald im Banne einer Deiterkeit, die ununterbrochen von der Bühne ausströmte und alles, was die Operette braucht, war vorhanden: Zug, Stimmung, feische Stimmen, hübsche Erscheinungen. Die komischen Rollen waren mit Alfred Fischer und Anton Widlinger besetzt. Eine ganz überraschende Leistung war der Wolf Bar Pfeffertorn des Herrn Fischer, ich möchte sagen, vielleicht der beste Vertreter dieser Rolle in Graz. Fischer, der seinen guten Tag hatte, wurde mit Beifall überhäuft."

Montag geht noch einmal die hochkomische Originalposse "Er und seine Schwester", in der Herr Alfred Fischer alle Lacher im buchhlichen Sinne des Wortes auf seiner Seite hat, in Scene. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diese Vorstellung zu populären Reisen gegeben wird.

Tanina Familier-Konzert. Fräulein Tanina Familier, die am 30. d. M. im Konzerthause gemeinschaftlich mit Et Kochanski (Cello) auftraten, ist eine hervorragende Klaviervirtuosin. Trozdem erst zwei Jahre vergangen sind, seit die Künstlerin ihr Sublim

unter Leitung Michalowskis an dem Warschauer Konservatorium beendet, so hat sie sich dennoch bereits in einem in Warschau gegebenen Konzert derartig hervorgetan, daß die gesamte Presse einstimmig das außerordentliche Talent der jungen Klaviervirtuosin hervorhob und ihr eine große Zukunft voraussagte. Fräulein Familier hat in letzter Zeit bei Professor Friedmann noch weiter eifrig studiert und ist in Berlin in zwei Konzerten mit außerordentlichem Erfolge aufgetreten. Nur selten gelingt es jungen Künstlerinnen, ihre Laufbahn in dem in Bezug auf Musik so vermöglichen Berlin zu beginnen und gleich beim ersten Auftreten einen Erfolg davonzutragen. Das interessanteste Programm des Konzertes welft u. a. das prächtige g-moll Konzert von Saint-Saens auf, das von der Künstlerin in Begleitung eines zweiten Klaviers (Prof. Starzewski) ausgeführt werden wird. Billets im Vorverkauf für das Konzert sind bereits jetzt in der Musikalienhandlung von Kamieniecki, Petrikauerstr. 90 zu haben.

Das nächste Symphonie-Konzert des Warschauer Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Herrn Jozef Bismarck wird am nächsten Montag im Saale des Konzerthauses stattfinden. Wir machen unsere Kunstfreunde auf diesen genühreichen Abend in empfehlendem Sinne aufmerksam. Der Vorverkauf von Billets findet in der Musikalienhandlung von Kamieniecki, Petrikauerstr. 90 statt.

Aus der Provinz.

Kiele. Raub überfall. Das Banditenunwesen steht bei uns noch immer in hoher Blüte. Letzte Sonntag überfielen gegen 10 Uhr abends Banditen im Walde von Mlyn, auf der Chaussee zwischen Busz und Gmielnik 6 Fuhrwerke, die Rekruten und jüdische Passagiere beförderten. Mit vorgestreckter Waffe hielten sie die Fuhrer an, verwundeten 2 Personen durch Schüsse und raubten mit Gewalt 105 Rbl. einer Jüdin und 25 Rbl. einem Rekruten. — Eine Banditenfalle ober richtiger "Kalle der Banditen" scheint im Gebüsch auf dem Wege von Morawice nach Biffow zu existieren. Unkängst erwarrelten hier zwei Einwohner unserer Stadt ihr Automobil, um von der Jagd nach der Stadt zurückzukehren. Plötzlich erblickten sie einen Spighuben, gleich darauf noch einen. Ihre Gewehre lagen etwas abseits von den Jägern. Die Banditen konnten sie im Nu ergreifen. Mit ein paar Schüssen waren indes die Jäger an den Gewehren, die sie den Spighuben vor der Nase wegriffen.

Aus Warschau.

Ueberraschende Entdeckung. Gestern wurde in Warschau eine ganz gefährliche Banditenhöhle entdeckt. Zwischen 8 und 9 Uhr abends begab sich der Priester des 12. Postbezirks mit dem Gehilfen des Chefs der Warschauer Detektivpolizei und einem starken Polizeiaufgebot nach der an der Nymarskastraße Nr. 16 belegenen türkischen Bäckerei des türkischen Untertans Welisch Pergel und nahm eine eingehende Revision der gesamten Bäckerei vor, hierbei wurde ein geheimes Waffenlager entdeckt. In einer an die betreffende Bäckerei grenzenden Kammer wurden 16 Browningrevolver, 6 Mauserpistolen, 6 Buldogrevolver und 2 Revolver anderen Systems aufgefunden. In der Küche wurde ein vollständiges Munitionslager entdeckt, und zwar 60 Päckchen Patronen zu je 100 Stück. Die überraschende Entdeckung führte zur Verhaftung des Bäckereibesizers sowie aller Angestellten. Gleichzeitig wurden auch drei Türken verhaftet, die während der Revision die Bäckerei aufgesucht hatten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man hier den Urheber der bekannten letzten Attentate auf die Spur gekommen ist.

Telegramme.

Allerhöchstes Telegramm.

Sewastopol, 24. November. (P. T.-U.) Auf das anlässlich des Jahresfestes der Wiatikerschule an Seine Majestät gesandte Alleruntertänigste Telegramm, geruhte Seine Majestät folgendes Allerhöchstes Antworttelegramm an den Großfürsten Alexander Michailowitsch zu senden: "Ich übertrage Eurer Kaiserlichen Hoheit, allen Offizieren der Wiatikerschule und Luftflotte Meinen herzlichsten Dank für die Mir bekindeten Gefühle der Untertänigkeit zu übermitteln. Ich wünsche ihnen von ganzer Seele Erfolg zu deren Bemühungen für Unsere glänzende Armee. Nikolai."

Petersburg, 24. November. (P. T.-U.) Es ist die Allerhöchste Bestätigung der Vorrugsrechte der Offiziere der Marineverwaltung, die die die Akademie beendigt haben, veröffentlicht worden.

Petersburg, 24. November. (P. T.-U.) Das Departement für Ackerbau arbeitet gegenwärtig ein Gesetzesprojekt aus, laut welchem es verboten ist, Butter zu verkaufen, die mehr als 18 Prozent Wassergehalt hat.

Petersburg, 24. November. (P. T.-U.) Hier ist ein Kongreß der Vertreter des Handels und der Industrie unter Vorisg des Reichsratsmitgliedes K r e f t o w i k o w e röffnet worden. Der Kongreß erweist sich allgemeiner Sympathie und wird über zwei wichtige Fragen beraten:

über das Projekt zur Vermehrung der Mittel der Landwirtschaft und der Städte und über das Projekt des Ufbaus für die russischen Eisenbahnen. — Die Finanzkommission des Reichsrates ist zur Beratung des Gesetzesprojektes über die Förderung des Maschinenbaus für die Landwirtschaft.

Petersburg, 24. November. (P. T.-U.) Eine unter dem Vorisg Timirjasew s stehende außerordentliche Kommission des Reichsrates ist zur Beratung des Gesetzesprojektes über die normale Ruhe der in Handelsinstituten, Komptoiren und Lagern angestellten Personen zusammengesetzt. Es ist beschlossen worden, zur arbeitsweisen Befugung des Gesetzesprojektes abzugeben.

Talta, 24. November. (P. T.-U.) Die außerordentliche türkische Gesandtschaft ist aus Talta abgereist.

Hamburg, 24. November. (Spez.-Tel.) In Wilhelmshafen wurde ein Bootsmann verhaftet, der verdächtigt wird, eine Signalisationseinrichtung der deutschen Flotte in Auftrage Englands vernichtet zu haben.

Berlin, 24. November. (P. T.-U.) In der "Völkischen Zeitung" ist ein offizielles Telegramm aus Berlin veröffentlicht worden, laut welchem die scharfe Kritik vorüber ist. Trozdem soll die Lage noch eine ernste sein. Die weitere Entwicklung der deutsch-englischen Beziehungen hänge von der öffentlichen Meinung Englands und der der Regierung ab.

Haag, 24. November. (P. T.-U.) Das Parlament hat das neue Gesetz über die Militärpflicht angenommen, laut welchem die Zahl der Wehrpflichtigen pro Jahr auf 22,000 erhöht werden soll.

Wien, 24. November. (P. T.-U.) In Gemborg sind die Direktoren der Baltischen Bankzellsionsbank wegen Unterschlagung verhaftet worden.

Wien, 24. November. (P. T.-U.) Die "Neue freie Presse" berichtet über die Absicht der Regierung, die Truppen an der italienischen Grenze, besonders in Tirol, bedeutend zu verstärken.

London, 24. November. (P. T.-U.) Die englische politische Welt ist ausnehmlich mit den Anführungen Ribbens in der Marofffrage und der Antwort Grey's, die dieser am Montag in der Kammer gab, beschäftigt. Es herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß im Falle einer allgemen Aufnahme, Grey sofort demissionieren wird und mit ihm gleichzeitig der Kriegs- und Marineminister, oder aber, das Parlament aufgelöst werden wird. Auf alle Fälle wird der Montag einen kritischen Tag bilden.

Athen, 24. November. (P. T.-U.) Auf die Interpellation der Opposition erwidern, erklärte Benizelos, er begutachte die gegenwärtige Lage auf Kreta nicht.

Konstantinopel, 24. November. (Spezialtel.) Der österreichische Botschafter hatte gestern Abend eine vertrauliche Konferenz mit dem Großwesir und teilte diesem mit, daß Italien die sofortige Anerkennung der Annexion von Tripolis verlangte, widrigenfalls es vor einer Blockade der Dardanellen nicht zurückweichen wird. Der türkische Großwesir rief sofort einen außerordentlichen Ministerrat zusammen, der bis in die späte Nacht dauerte.

Industrieller Handelskongreß.

Petersburg, 24. November. Gestern wurde der Kongreß der Repräsentanten des Handels und der Industrie eröffnet. Zum Präses wurde das Reichsratsmitglied Krefowitsch gewählt, zum Vice-Präses — Abgeordneter Bittowski. Dem Kongreß gingen Begehrungsgramme von den Ministern Kofowew, Ruchlow und Kriwoschein zu. Allgemeine Aufmerksamkeit wird darauf gelenkt, daß der Minister für Handel und Industrie, Timaschew, kein Telegramm sandte. Der Kongreß verwarf die von den Eisenbahnen in Vorschlag gebrachte Reform der Trennung der Lager-Operationen von den Transportoperationen, sowie die Festsetzung der Abständigen Norm für die Aufbewahrung von Ladungen auf den Abfendungsstationen.

Bestrafte.

Moskau, 24. November. (P. T.-U.) Das Bezirksgericht verurteilte den Redakteur der "Russkoje Slowo" für die Veröffentlichung von Nachrichten über die Voruntersuchung in Angelegenheit K h e i n s o t t s zu 7 Tagen Arrest.

Aus fremden Parlamenten.

Paris, 24. November. (Spez.-Tel.) Heute soll gleichzeitig im englischen und französischen Parlament der Text des geheimen Abkommens zwischen Frankreich und England vom Jahre 1904 veröffentlicht werden.

Paul Devoules Forderung.

Paris, 23. November. (Spez.) Der ehemalige Abgeordnete Paul Devoules (Nationalist) hat an den Präsidenten der Kammer einen Brief gerichtet, in dem er mit Heftigkeit gegen die weitere Anwesenheit eines deutschen Kreuzers vor Agadir protestiert. Er fordert den Kammerpräsidenten als den "Wächter und Verteidiger der Würde der Kammer" auf, vom Präsidentensuhle aus zu erklären, daß die Besprechung des deutsch-französischen Uebereinkommens über Maroffo verlag werden soll, solange das Schiff noch in den maroffaischen Gewässern sei.

Die Reise des englischen Königspaars.

Port-Said, 22. November. (Spezialtel.) Das englische Königspaar hat heute morgen gegen 7 Uhr Port-Said verlassen und ist in den Suezkanal eingefahren. Der Rhedive und der Prinz Jia Ghin sind um 9 Uhr morgens nach Kairo abgereist.

Explosion infolge Kurzschlusses.

London, 24. November. (Spez.-Tel.) Infolge eines Kurzschlusses erfolgte gestern Abend in einer der belebtesten Straßen Londons eine furchtbare Explosion. Die Kraft der Explosion war so groß, daß das Straßenaupflaster auf einer großen Strecke aufgerissen wurde. Viele Straßenpassanten haben schwere Verletzungen erlitten. In einem in der Nähe gelegenen Kineothater verblühten plözlich alle Lampen, wodurch unter dem Publikum eine Panik entstand. Viele Personen haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Ausschiebung der Cortesestagung.

San Sebastian, 23. November. (Spez.) Der Ministerrat beschloß einstimmig, daß die Cortes nicht vor dem Geburtsfest des Königs im Monat Januar zusammenberufen werden sollen. Als ausichtsgegenstand dafür wird angesehen, daß der Ministerpräsident Canalejas wünscht, daß die französisch-spanischen Verhandlungen sich erst in aller Ruhe vollziehen sollen, bevor die Cortes eluberieren werden. Andere sagen, daß die innere Lage zu der Hinausschiebung der Einberufung der Cortes geführt habe. Der republikanische Abgeordnete Alvarez ist wegen einer Rede, die er in Oviedo gehalten hat und in der er die Regierung außerordentlich scharf tadelte, in ein Strafverfahren verwickelt worden.

Aufstandsbewegung in Albanien.

Konstantinopel, 24. November. (Spez.-Tel.) Die Regierung hat beunruhigende Nachrichten über eine fortgesetzt zunehmende Aufstandsbewegung in Albanien und Mazedonien erhalten. Hauptächlich die Haltung Montenegro gibt zu ersten Befürchtungen Anlaß.

Zur Kretafrage.

Konstantinopel, 24. November. (P. T.-U.) Die "Tanin" fordert die Regierung auf, sich angesichts des bevorstehenden Aufstandes auf der Insel Kreta, an die Großmächte um Hilfe zu wenden.

Bombenexplosion.

New-York, 24. November. (Spez.-Tel.) In der 24. Straße explodierte eine Bombe, wodurch zwei Straßenpassanten getötet und viele verwundet wurden. Die umliegenden Häuser sind durch die Explosion beschädigt worden.

Baumwoll-Bericht.

Table with 4 columns: Month, Cotton, Spinning, etc. for various locations like Bombay, Liverpool, etc.

Börsenberichte.

Table with 4 columns: Instrument, Price, etc. for various financial instruments like Staatsrente, Wechsel, etc.

Petersburger Börse, 24. November. 1911.

4% Staatsrente in Petersburg ... 92 7/8

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Sonnabend, den 25. November 1911. Abends 8 1/2 Uhr.

"Bajazzo"

Oper in 2 Akten und einem Prolog von R. Leoncavallo. Vorher:

"Die ferne Prinzessin"

Lustspiel-Rohheit in 1 Akt von H. Sudermann. Sonntag, den 26. November 1911. Nachmittags 3 Uhr.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein

"Meyers"

Abends 8 1/2 Uhr. 15443

"Der Kastelbinder"

Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Montag, den 27. November 1911. Abends 8 1/2 Uhr.

Bei populären Preisen.

"Er und seine Schwester"



### Dankagung.

Für die überaus herzlichste Teilnahme anlässlich der Beerdigung unseres unvergesslichen

# Emil Reinhardt

sagen wir allen denen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben, unseren herzlichsten Dank, ganz besonders danken wir Herrn Pastor von Serini für die frostsreichen und so sehr zu Herzen gegangenen Worte im Trauerhause und am Grabe, sowie den freundlichen Kranz- und Blumenpendern.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

15259



## Lodzer Deutscher Schul- und Bildungs-Verein.

Sonnabend, den 25. November d. J. findet um 8 1/2 Uhr abends im Vereinshaus des Lodzer Männergesangsvereins (Petrikauerstr. Nr. 243) ein

## Instrumental- u. Vokal-Konzert

statt, zu dem die werthen Mitglieder nebst ihren Angehörigen hierdurch höflich eingeladen werden. Nach dem Konzert gemüthliches

## Tanzkränzchen.

Tanzmusik unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. THONFELD. Der Vergnügungsausschuss.

**Bemerkung:** Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen; doch wird sehr gebeten, die Adressen der einzuführenden Gäste schon jetzt anzugeben, damit denselben rechtzeitig Einladungen zugesandt werden können. 15102



### Zu bedeutend herabgesetzten Preisen!!!

## Grosse Posten:

- Damen-Strümpfe
- Herren-Socken
- Kinder-Strümpfe
- Herren- und Damen-Trikotagen

## Grosse Posten:

Handschuhe in Tricot gefüttert oder Wolle gestrickt für Herren, Damen und Kinder.

•• Morgenjoppen •• Wollwesten ••

# Heinrich Schwalbe

55 Petrikauerstr. 55

## Warnung!

Die weltbekannten engl. patentirten Absatzschoner

# „Dermatine“

die sich durch ihre Güte und besondere Dauerhaftigkeit allgemeiner Anerkennung erfreuen, veranlassen die Konkurrenz, graue, auch mit Messingsternen versehene Absatzschoner auf den Markt zu bringen, welche den Dermatine-Absatzschonern täuschend ähnlich sind.

Indem wir die gesch. Konsumenten vor solch minderwertigen Nachahmungen warnen, bitten wir zugleich, bei Ankauf die Aufschrift Dermatine die Nr. 20100/3659, mit denen jeder Absatz-Schoner versehen ist, genau zu achten. 14402

Zur gefl. Beachtung! Dermatine Nr. 20100/3659

Zur gefl. Beachtung! Dermatine Nr. 20100/3659



Für Zimmeröfen sind Steinkohlenbrikets unvergleichlich.

Langsames Brennen.  
Langandauernde Glut,  
Langanhaltende Wärme.

Kohlen- und Holzhandlung „DRZEWO“ Przejazdstr. 21 u. 80a Tel. 17-09 und 28-60.

## SCHUHE



aus prima Sems

für Herren 7.90 für Damen 7.25

der Firma

N. J. Brochls & Söhne

Verkauft bei

SCHMECHEL & ROSNER

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 100. 15418

Verfasse aller Art Bitten u. Klagen in gerichtl. u. adminitr. Angelegenheiten, Zulassung protestiert. Beschl. besorge auch Auslandsvis. 14607

### Auslandspässe

und alle Befähigungsbefreiungen besorgt J. Kuperman Petrikauerstr. 15. 7899

### Смудемъ,

спец. по русскому яз. и математ. готов. и репетир. по все учебн. завед. и на званія. Другая 37, кв. 6. дома отъ 12-2 ч. 15406

### Смудемъ

Новороссійск. Университета, преподаетъ УРОКИ. Спец. русский языкъ, латынь и сочиненія на тему. Полудневная улица № 29, „Сторожъ“. 15404

Wer erlernt Abend-Unterricht zum 10 Uhr in der russischen Sprache? 15244

Gest. Off. nebst Preisangabe u. Preis! an die Exp. der N. J. B. erbeten.

### Абсолвентин

das Petersburger Trans-Gymnasium erteilt Unterricht zu mäßigen Preisen. Gest. Off. sub „E. A.“ an die Exp. der N. J. B. erbeten. 15320

### BYŁY NAUCZYCIEL

gimnazjum, przysposabia zbiorowo na swiadectwa: nauczycielskie, wojskowe, domowe, arytmetyki i do gimnazjum. Nawrot 92 - 22, od godz. 6 wiecz. 15407

### Erfahrener Lehrer

Bereitet nach dem Anruf die mittlere Schularbeiten vor. Spezialität: Mathematik. Adresse: N. Durie, Cegielniana-Strasse Nr. 26, Wohn. 19, von 6 bis 8 Uhr abends. 15356

### 2500-3000 Rubel

gegen hypothekarische Sicherstellung auf eine Wassermühle zu leihen gesucht. Gest. Off. unter „D. G.“ an die Exp. der N. J. B. erbeten. 15426

### ZIEGEL

zu verkaufen, ev. mit Zuzahlung. Mehreres Eisenwerkstr. Nr. 14, im Laden. Trautman 14. 14955

## Vertrauensstellung.

Ein kontinuierter Buchhalter und Korrespondent (Christ), russisch und deutsch erforderlich, wird als Stütze des Chefs per Januar 1912 gesucht. Referenzen in mittleren Jahren mit Ia-Referenzen belieben Off. mit Gehaltsangabe an die Exp. d. Bl. unter „J. D.“ einzureichen. Diskretion zugesichert. 15303

## Hilfs-Buchhalter-Korrespondent

der 3 Landesprachen mächtig, mit guter Praxis und schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten sub „W. Sk.“ an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 15345

## Buchhalter-Korrespondent

(deutsch, französisch, polnisch, russisch englisch) sucht fundierte Beschäftigung. Gest. Offerten unter „A. N.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 15395

## Lehrling

Sohn adäquater Eltern (Christ) mit guter Schulbildung, welcher der deutschen, russischen und polnischen Sprache mächtig, wird für Agenturgehäufe zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre „N. G. L.“ einzureichen. 15358